

fecht *magazin* sport



ETHENEA
managing the Ethna Funds



**EM-Triumph für
Benedikt Wagner**



**Caro Golubytskyi
holt EM-Bronze**

MAKE IT HAPPEN



Wir haben Urlaub vom 01.08 – 19.08.2016

www.uhlmann-fechtsport.de

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Umlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · **20255 Hamburg** Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · **32427 Minden** Adam Robak, Ringstrasse 93/97, Tel. 0162 6921240 · **50767 Köln** Fechtsport H. Liefertz, Eibenweg 1, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633
53111 Bonn Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · **63069 Offenbach/M.** Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278
80339 München Andreas Strohmaier, Fechtsport München, Bergmannstraße 3, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273



Dieter Lammer

Letzter Test für Olympia in Rio

Die Europameisterschaften im polnischen Torun sind zu Ende, der absolute sportliche Höhepunkt mit den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro liegt vor uns. Der Stellenwert der EM wird unterschiedlich bewertet. Für die Topfechter ist sie eine Standortbestimmung vor den Olympischen Spielen, für die Fechter der hoffnungsvollen, jüngeren Generation ist sie eine Chance, sich bei einem großen Titelkampf gut zu präsentieren oder gar ins Rampenlicht zu fechten.

Die überraschende Bronzemedaille von André Sanita gibt Hoffnung für den Neuaufbau, die Bronzemedaille von Carolin Golubyskyi zeigt ihre Fähigkeit, bei der Medaillenvergabe in Rio mitzufechten. Der großartige Titelgewinn von Benedikt Wagner unterstreicht beeindruckend die Leistungsdichte unserer Säbelfechter, von denen bekanntlich nur zwei teilnehmen dürfen. Trotz der Einzelresultate waren die Ergebnisse in den Teamwettbewerben in ihrer Gesamtheit sicher nicht überraschend, spiegeln sie doch die Saisonleistungen und hier insbesondere die verpassten Olympia-Qualifikationen wider. Erfreulich sind allerdings die Platzierungen zu bewerten, auf denen aufgebaut werden kann.

Vor Beginn der sportlichen Wettkämpfe fand in Torun der Kongress der Europäischen Konföderation statt. Neben der Vergabe von internationalen Höhepunkten war die Neuwahl des Präsidenten die am meisten mit Spannung erwartete Entscheidung. Von ursprünglich vier Kandidaten bewarben sich letztlich nur noch die französische Kandidatin und der Vertreter Russlands um die Nachfolge des im November 2015 gestorbenen Präsidenten Frantisek Janda. Die Delegierten entschieden sich deutlich für den Russen Stanislaw Podzniakow, der für die nächsten vier Jahre ins Amt gewählt wurde. Man darf gespannt sein, wie die Entwicklung des Europäischen Fecht sports unter seiner Führung vorangeht. Auffällig war bei der Vergabe der Höhepunkte wie schon 2015, dass sich überwiegend osteuropäische Länder um die Ausrichtung bemühen. Damit einhergehende hohe finanzielle Aufwendungen für die Teilnehmer sind leider die Folge. Insofern erfreulich, dass unser Nachbar Luxemburg die EM 2019 ausrichten möchte.

In Rio dürfen wir gespannt auf die Einzelwettbewerbe sein und drücken unseren Teilnehmern die Daumen, dass sie ihr ersehntes Ziel einer Medaille erreichen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Sportlern bedanken, die in den letzten vier Jahren viele private, berufliche oder schulische Entbehrungen auf sich nahmen, um das große Ziel Olympia zu erreichen, es aber leider verpasst haben. Ein großer Dank auch deren Trainern, Betreuern, den Physiotherapeuten, Ärzten und Technikern in den Vereinen, Landesverbänden und dem Deutschen Fechter-Bund. Große Ziele sind nur gemeinsam zu erreichen!

Hans Dieter Lammer
Vizepräsident Sport International

FECHTFORUM	4
Trainer des Monats	5
OLYMPISCHE SPIELE	
Die Hoffnung ruht auf einem Quartett	6
DAS QUARTETT FÜR OLYMPIA	
Max Hartung	8
Matyas Szabo	10
Carolin Golubyskyi	12
Peter Joppich	14
EM IN TORUN	
Championat mit Überraschungen	16
HISTORIE	
Frühe Nachrichten über fechtende Frauen	20
Die Geschichte der Fechtmaske, letzter Teil	25
PORTRÄT	
Constantin Böhm – „per Anhalter“ in die Weltspitze	22
EINE ENTGEGNUNG	
Direkte Riposte nach „Halt“	24
SERIE	
Die Präsidenten der Landesverbände im Gespräch: Birgit Anzenberger	26
DFB	
Deutschlandpokal Finale 2016	27
LANDESVERBÄNDE	
Bayern, Berlin	28
Mecklenburg-Vorpommern	29
Nordrhein, Sachsen	30
Sachsen-Anhalt	31
Württemberg, Südwest	32
TERMINE	34
IMPRESSUM	34

Frauen stärken: Sonderstartrecht für Alomair

Lobna Alomair aus Saudi-Arabien hat vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) ein Sonderstartrecht im olympischen Damenflorett-Turnier in Rio erhalten. Damit erhöht sich die Anzahl der teilnehmenden Fechter in Brasilien von 212 auf 213. Das IOC will damit die Präsenz und Chancengleichheit von Frauen bei internationalen Wettbewerben und den Spielen fördern.

fechtSport-Titelbild von Maxi von Schwerin

Die Berliner Künstlerin Maxi von Schwerin hat das aktuelle Titelbild des *fechtSport-Magazins* zu den Olympischen Spielen in Rio gestaltet. Schon bei einem mehrjährigen Aufenthalt in Kanada hat sie den Sport als Inspiration gewählt: Eishockey, der Nationalsport Kanadas. Das von ihr entworfene Titelbild zeigt einen Fechter im Angriff. Gelingt den vier deutschen Fechtern die Attacke in Rio? Maxi von Schwerin hat das Bild in Acryl in einer Größe von 100x150 cm auf Leinwand gemalt. Wem es besonders gefällt, kann es im Original für 2300 Euro erwerben. Die Künstlerin bietet aber auch ein Poster des Bildes für 25,00 Euro zzgl. Porto an. Bestellungen und Anfragen an: mvschwerin@gmx.net. In der ersten Ausgabe des kommenden Jahres wird Maxi Schwerin mit ihrem Werk ausführlich im *fechtSport-Magazin* präsentiert.

Deutscher Fechttag am 24. September

Der Deutsche Fechttag wird am 24. September in Bonn veranstaltet. Bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Fechter-Bundes soll unter anderem das Präsidium komplettiert werden, da Lothar Blase als Präsident und Luitwin Ressel als Vizepräsident Leistungssport zurückgetreten waren. Daraufhin hatte Dieter Lammer neben dem Präsidentenamt auch noch die Aufgaben der Vizepräsidenten Leistungssport und Internationales übernommen beziehungsweise weitergeführt.

Ollagnon wird Schweizer Nationaltrainer

Bundestrainer Didier Ollagnon wechselt zum 1. Januar 2017 zurück in die Schweiz, um dort neuer Degen-Nationaltrainer zu



Ein Schritt zurück: Nicolas Limbach unterbricht Karriere für das Studium.
Foto: Augusto Bizzi

Limbach pausiert: Studium beenden

Der ehemalige Säbel-Weltmeister Nicolas Limbach unterbricht aus Studiengründen seine sportliche Karriere. Er wird der deutschen Fecht-Nationalmannschaft wahrscheinlich erst in rund eineinhalb Jahren wieder zur Verfügung stehen. „Nico will Anfang Januar 2018 sein Studium beenden und dann darüber nachdenken, ob er anschließend noch einmal angreift“, sagte Fecht-Sportdirektor Sven Ressel. Der 30 Jahre alte Limbach hatte sich nicht für Olympia in Rio de Janeiro qualifiziert. Er gehörte auch bei den Europameisterschaften vom 20. bis 25. Juni in Torun (Polen) nicht zum Aufgebot des Deutschen Fechter-Bundes. 2009 war der Dormagener Einzel- und 2014 Mannschafts-Weltmeister.

werden. Der 53-jährige Franzose war zwischen 2004 und 2007 bereits als Schweizer Nachwuchs-Nationaltrainer tätig. Damals führte er die heutigen Teamleader Max Heinzer und Tiffany Gérardet zu ersten Erfolgen im Juniorenbereich. Nach der WM 2007 in St. Petersburg, wo Ollagnon den damaligen Chef-Nationaltrainer Rolf Kalich unterstützte, kehrte Ollagnon nach Deutschland zurück und übernahm dort den Posten als Degen-Bundestrainer.



Didier Ollagnon wechselt in die Schweiz.
Foto: Augusto Bizzi

FIE-Generalsekretärin Rodriguez bei Interpol-Training

Nathalie Rodriguez, Generalsekretärin des Fecht-Weltverbandes FIE, hat bei einem Anti-Korruptions-Training von Interpol und dem Internationalen Olympischen Komitee mitgemacht. Bei der zweitägigen Veranstaltung mit 30 Vertretern von 26 olympischen Verbänden ging es darum, wie man effektiv Fakten zu manipulationsverdächtigen Wettbewerben sammelt und auswertet.

Tritt in die Fußstapfen von Joppich

Motivierte Fechter, die sich für eine Aufnahme in das „Fechtinternat“ (Sportinternat Bonn/Eliteschule des Sports) interessieren, können sich ab sofort zur Sichtung (Probetraining/Probeaufenthalt u. U. nach Absprache mit Schulbesuch an der Kooperationschule des Verbundsystems) anmelden. Bevorzugt berücksichtigt werden Fechter der

Jahrgänge 1999-2003 der Schwerpunktdisziplinen Herren- und Damenflorett (erste Priorität) und Damendegen. Weitere Informationen: Sportinternat Bonn, Holger Sievert, Am Neuen Lindenhof 2, 53117 Bonn, Tel.: 0228-9890520, und -30 Mobil: 0152 29597329, www.fechtinternat.de, E-Mail: info@fechtinternat-bonn.de

Fechter-Hochzeit im Norden

Die frühere deutsche Junioren-Vizemeisterin Melanie Feistauer und der ehemalige schleswig-holsteinische Landesmeister Philipp Rottgardt haben am 23. Juni in Bad Segeberg geheiratet. Beide sind Mitglied der Fechtgemeinschaft Segeberg und so war es eine Selbstverständlichkeit, dass die Fechter des Vereins vor dem Standesamt Spalier standen. Während Philipp Rottgardts letzter Gefechtseinsatz schon einige Jahre zurückliegt, hat seine Ehefrau 2015 bei den Deutschen Meisterschaften in Leipzig in der Mannschaft gefochten. Wohnort des Paares ist allerdings München. Beide sind dort berufstätig.

Nach Überfall: Kleibrink zurück in Deutschland

Benjamin Kleibrink ist zurück in Deutschland. Der Olympiasieger von 2008 war während des Aufenthalts in Shanghai, wo die deutschen Florett-Herren beim Grand-Prix gestartet waren, von einem aus Europa stammenden Touristen ohne jeglichen Grund von hinten attackiert und dabei am Kopf verletzt worden.

Haiti vorläufig in die FIE aufgenommen

Haiti ist vom Fecht-Weltverband FIE vorläufig als Mitglied aufgenommen worden. Dies hat das Exekutivkomitee der FIE entschieden. Damit steigt die Zahl der FIE-Mitgliedsverbände auf 151. Die Aufnahme Haitis muss aber noch vom FIE-Kongress bestätigt werden.

Olympia: Auftrieb für das Fechten

Alisher Usmanow, Präsident des Fecht-Weltverbandes FIE, hat kurz vor Beginn der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro die po-



Trainer des Monats

Yule Begas Trainerin beim Hamburger Fecht-Club



Elisabeth „Yule“ Begas
Foto: Julia Engelbrecht-Schnür

Im Alter von 18 Jahren begann Elisabeth Begas, von allen Yule genannt, mit dem Fechten, und legte in Uelzen ihre Anfängerprüfung ab. Nach ihrem Umzug nach Hamburg wurde sie 1967 Mitglied beim HFC und hält dem Verein seit 50 Jahren die Treue! In den ersten 10 Jahren als aktive Fechterin schnupperte Yule in den Jugendbereich hinein, um vor 40 Jahren die B-Trainer-Ausbildung zu absolvieren.

Im Laufe ihrer Trainertätigkeit hat Yule Begas unermüdlich hunderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Fechten beigebracht, was sich in vielen Erfolgen widerspiegelt. Egal, welche Altersklasse: Sie hat es immer verstanden, jedem den Spaß am Fechtsport zu vermitteln. Bei vielen Turnieren auf lokaler und nationaler Ebene stand und steht sie den Fechtern mit Rat und Tat und, wenn nötig, mit Ersatzmaterial zur Seite. Als unentbehrliche Obfrau juriert sie bei Wettkämpfen nach wie vor. Legendär waren die Fahrten mit den stets altersschwachen Bullis, beladen mit Turnierfechtern und Gepäck, quer durch Hamburg und die Republik. Ihr Mann Charly verabschiedete das Grüppchen stets mit den Worten: „Ich will Pokale sehen.“ Charly unterstützt seine Frau bis heute tatkräftig bei ihrer Fechtleidenschaft.

Sascha Wöllert erinnert sich an folgende Anekdote: „Bei einem Hamburger Kader-Lehrgang auf Sylt galt in der Jugendherberge striktes Hundeverbot. Yule Begas hatte ihren Hund Dolli dabei, der immer wieder bellte. Damit der Hund nicht entdeckt wurde, forderte Yule Begas die Teilnehmer auf: ‚Immer wenn sie bellt, müsst ihr Hund spielen.‘ Also rannten wir immer wieder bellend durch die Jugendherberge. Zu Gassi-Geh-Zeiten wurde Dolli durch das Fenster heraus- und wieder hereingereicht.“ In den 90er-Jahren ging es einmal im Jahr ins dänische Varde zu einem Freundschaftsturnier. Natürlich war Elisabeth Begas immer mit von der Partie und organisierte stets die Gegenbesuche der Dänen beim HFC. Auch heute noch leitet sie das Kinder- und Jugendtraining und ist während der gesamten Trainingszeiten in der Halle präsent. Sie gibt ihr Wissen und Können mit viel Freude und Präzision, aber auch mit der nötigen Strenge, an ihre großen und kleinen Schüler weiter.

Jacqueline Eggert

sitive Entwicklung des Fechtens in Brasilien gewürdigt. „Die führenden brasilianischen Fechter Nathalie Moellhausen und Guilherme Toldo wollen eine Olympia-Medaille gewinnen und Brasilien ist daran interessiert, dass unser Sport weiter wächst“, schreibt Usmanow im Branchendienst Insidethegamas. „Die Olympischen Spiele werden dem

Profil des Fechtens Auftrieb geben und für eine deutliche Steigerung der Fans und der Interessierten an diesem Sport sorgen.“ In den vergangenen Jahren habe die FIE die neueste Technik eingeführt, um das Fechten besser zu präsentieren, und sichergestellt, dass die Obleute korrekte Entscheidungen treffen.

Olympische Spiele vom 5. bis 21. August in Rio de Janeiro

Die Hoffnung ruht auf einem Quartett

„Boa sorte nas Olimpíadas“ – viel Erfolg bei den Olympischen Spielen. Ein deutsches Fecht-Quartett macht sich auf den Weg nach Rio de Janeiro, mit vielen Hoffnungen, Erwartungen und auch ein paar Sorgen. Schließlich fahren Carolin Golubyskyi, Peter Joppich, Max Hartung und Matyas Szabo in ein Land, das viele Probleme und mit einer politischen Staatskrise zu kämpfen hat. Neben wirtschaftlichen und ökologischen Schwierigkeiten geht auch noch die Furcht vor dem Zika-Virus um.

Klein, aber fein. So könnte man das Olympia-Team des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) beschreiben, der erstmals seit Jahrzehnten mit keiner Mannschaft bei Sommerspielen vertreten ist. Jeder aus dem Quartett hat schon bewiesen, dass er in der Weltspitze mithalten kann. Die größten Hoffnungen ruhen wohl auf Säbel-Recke Max Hartung, dem Weltmeisterschaftsdritten und Vizeeuropameister von 2015. „Er hat das klare Ziel, um eine Medaille mitkämpfen zu wollen“, sagte DFB-Sportdirektor Sven Ressel, der aber auch dessen Waffen-Kollegen Matyas Szabo eine Überraschung zutraut: „Bei Matyas ist alles möglich. Er ist in der Lage, Topergebnisse abzuliefern.“

Dies gilt nicht minder für Peter Joppich, der mit seinem Florett schon vier WM-Titel holte, aber bei Olympia im Einzel bei drei

Teilnahmen leer ausging. „Peter hat sich im Laufe der Saison permanent gesteigert und hat sich den Anschluss an die Weltspitze erarbeitet und ist auf einem sehr guten Weg“, meinte Ressel.

„Mein Gefühl sagt mir, dass er sehr ehrgeizig ist und unbedingt um die Medaillen fechten will. Ich traue es ihm ohne Weiteres zu.“

Während das männliche Olympia-Trio bei der EM-Generalprobe in Torun nicht groß glänzen konnte, nahm Carolin Golubyskyi neben der Bronzemedaille auch ordentlich Selbstvertrauen mit auf den Weg nach Rio. „Bei der WM 2013 hat sie mit dem Silber-Gewinn gezeigt, dass sie es kann“, ermuntert der DFB-Sportchef die beste deutsche Florettfechterin. „Ich gehe davon aus, dass Caro zumindest unter die Top acht kommen kann.“

AS



Das Wahrzeichen von Rio: die Jesus-Figur

Foto: Serge Timacheff

Max Hartung als Galionsfigur bei den Olympischen Spielen in Rio und danach

Foto: Augusto Bizzi



HARTUNG
GER

„Mir liegen die Fechter in Deutschland am Herzen“

Ist das ein gutes oder schlechtes Zeichen? Olympia-Hoffnungsträger Max Hartung verpatzte den EM-Härtetest in Torun und erreichte nach seiner unerwarteten Zweitrunden-Niederlage gegen Vincent Anstett aus Frankreich (12:15) nur den 23. Platz. Bei den Rio-Spielen hat er höhere Ziele, sieht sich aber nicht als Retter des deutschen Fechtsports.

Der deutsche Vorzeige-Säbelfechter, der 2015 immerhin Vizeeuropameister geworden war, wollte die Titelkämpfe in Torun keineswegs nur als Wettkampf-Training für die Rio-Spiele nutzen. „Wenn man antritt, will man möglichst einen Titel holen“, sagt der 26-jährige Dormagener vor der EM und fügte wohlweislich hinzu: „Aber klar, das Training ist auf Olympia abgestellt und nicht auf die EM.“ Schließlich fehlt dem WM-Dritten des vergangenen Jahres noch eine olympische Medaille.

Hartung wird zusammen mit Matyas Szabo nach Rio reisen, aber wegen des olympischen Rotationsprinzips nicht mit dem gesamten Team. „Man merkt schon, wenn man nicht mit der ganzen Mannschaft die Qualifikation geschafft hat, sondern nur zu zweit“, meint der gebürtige Aachener. „Im Augenblick habe ich viele Trainingspartner und wir waren in Ungarn im Trainingslager. Ich kann nicht klagen.“



Max Hartung mit seinem „Schamanen“ und Trainer Vilmos Szabo

Fotos: Augusto Bizzi

Bei den Olympischen Spielen 2012 in London ist Hartung Siebter geworden. Seitdem hat er sich nicht nur in der absoluten Weltklasse der Säbelherren etabliert, sondern ist als WM-Dritter von 2015 zu einem Mitfavoriten des olympischen Turniers in Brasilien geworden.

Geht man gelassener in die zweiten Olympischen Spiele?

„Ich glaube schon, dass man etwas unaufgeregter in den Trubel reingehet, wenn man das schon mal gesehen hat. Wie es im Wettbewerb läuft, muss man sehen. Ich habe das Gefühl, es wird ein ganz anderer Wettbewerb, weil die Qualifikation und der Vorlauf ganz anders waren. Damals



Wird Max Hartung bei Olympia jubeln können?

mit Nico Limbach im Boot konnte man sich noch hinter ihm verstecken. Das geht jetzt nicht mehr. Es wird sich zeigen, wie es sich vor Ort anfühlt. So ganz voraussehen und planen kann man es nicht.“

Routine und Erfahrung nutzen, aber wie sieht es mit der Favoritenbürde aus. Die Ri-

valen in Rio haben ihn auf dem Zettel und werden ihn hartnäckiger attackieren als vielleicht in London. Und im Deutschen Fechter-Bund hofft man, dass der in den vergangenen Jahren erfolgreichste DFB-Fechter ein Ausrufezeichen in schwierigen Zeiten setzt.

Wie gehen Sie mit den großen Erwartungen um?

„Der Druck ist schon größer. 2012 war es komfortabel, als Außenseiter in den Wettkampf zu gehen. Jetzt sind die Augen stärker auf einen gerichtet. Nico hat immer gesagt: Den größten Druck macht man sich selbst. So sehe ich das auch. Wenn man so viel investiert und sein Leben danach ausrichtet, dann wird man nicht nervös, wenn man für

ein Interview angerufen wird. Die eigene Erwartung macht schon genug Druck. Da habe ich nicht das Gefühl, dass es mich aus der Ruhe bringt, weil sich mehr Menschen für mich interessieren."

Hilft Ihnen ein Sportpsychologe, sich auf die Ausnahmesituation Olympia einzustellen?

„Nein, nur mein Schamane Vilmos Szabo!"

Mit welchem Ziel gehen Sie in den Medailenkampf in Rio?

„Es hört sich immer so großspurig an, wenn man sagt, Gold gewinnen zu wollen, weil die Medaille nicht planbar ist. Aber ich kann doch keine Bronzemedaille anstreben oder mir eine Silbermedaille vornehmen. Da müsste ich ja das Finale im Kopf durchspielen, wann ich ein Match verliere! Ich gehe deshalb mit dem Ziel in den Wettkampf, einen Kampf nach dem anderen gewinnen zu wollen."

Nur vier Fechter bei den Rio-Spielen und erstmals seit 56 Jahren keine Mannschaft bei Olympia: Es läuft nicht rund im deutschen Fechten!

Spüren Sie einen zusätzlichen Druck, mit beweisen zu müssen, dass das deutsche Fechten noch etwas in der Welt gilt?

„Nein, ehrlich gesagt nicht. Ich bekomme es als Präsidiumsmitglied mit und bin mir der Lage bewusst. Doch wenn man bei Olympischen Spielen auf der Bahn steht und die Maske runtergeht, ist man allein auf der Bahn. Da hat man nicht im Hinterkopf, dass ein Erfolg auch dem deutschen Fechtssport guttun würde. Ob wir einen Olympiasieger haben oder nicht, spielt für mich im und nach dem Kampf erst einmal keine Rolle – nach Olym-

pia dann sicher. Da werde ich mein möglichstes beitragen, dass es mit dem deutschen Fechten weitergeht."

„Mir liegen die Fechter am Herzen!"

Max Hartung ist nicht nur ein herausragender Fechter geworden, sondern auch einer, der sich für seine Sportart und den Sport als Aktivensprecher im DFB und im Athletenbeirat des Deutschen Olympischen Sportbundes engagiert – der etwas zu sagen hat?

Sie sind so eine Art Galionsfigur des Fechtens geworden. Gefällt Ihnen die Rolle?

„Da bin ich etwas reingerutscht. Das entspricht meiner Person. Wenn ich irgendwo bin, will ich auch mitgestalten, wissen, wie die Dinge funktionieren. Mir liegen die Fechter in Deutschland am Herzen. Und dann sitzt man plötzlich in Gremien und merkt, wie komplex und schwierig die Probleme sind."

Die deutschen Säbelherren müssen sich nach Olympia etwas neuformieren. Der bisherige Anführer und Eckpfeiler des deutschen Nationalteams, Nicolas Limbach, nimmt sich eine Auszeit vom Fechten, um sein Studium in den nächsten anderthalb Jahren zu beenden.

Was bedeutete der Rückzug von Limbach?

„Das ist ein Rieserverlust. Im Ausland sind die Bedingun-

gen so gestrickt, dass Ausnahmetalente wie Nico so lange weitermachen, wie es geht. Er kann nach wie vor zur Weltspitze gehören. Ich kann aber seine Entscheidung und den Schritt verstehen, jetzt aufs Gas zu treten und die berufliche Karriere voranzutreiben."

Nächstes Jahr finden in Leipzig die Weltmeisterschaften statt. Ist das die Chance für einen Neustart des Fechtens in Deutschland?

„Ein Turnier im eigenen Land bietet grundsätzlich viele Chancen. Was wir brauchen, ist eine Aufbruchstimmung, eine Begeisterung, durch die Nachwuchsfechter und Trainer mitgenommen werden. Ich war selbst Zuschauer bei der WM 2005 in Leipzig. Da waren wir mit einer Fan-Gruppe dabei und ich habe Nico zugeguckt. Er kam ins Viertelfinale, total cool. Da habe ich mir nicht träumen lassen, dass ich so kurz nach der WM als Mannschaftskamerad von ihm auf einer ähnlichen Bühne stehen würde. Es war ein Schlüsselerlebnis für mich, auf der WM im eigenen Land zuzuschauen. Ich hoffe, dass es auch für andere junge Sportler so sein wird."

Wie geht es mit der Säbelmannschaft weiter ohne Nico Limbach?

„Wir haben einige gute Leute, aber man muss schon sagen: Es wird sich zeigen. Wenn sich der Staub etwas gelegt hat nach Olympia. Dann geht viel in den Leuten vor, da müssen viele gucken, wie es mit der Ausbildung weitergeht. Da werden wir uns erst nach Rio in Ruhe zusammensetzen und schauen, wie es weitergeht und wer überhaupt dazu bereit ist, es sich bis 2020 anzutun."

Und Sie selbst? Wie sind die Pläne für Tokio 2020?

„Ich würde nicht so weit gehen, dass es für mich feststeht, bis dahin weiterzumachen. So, wie es aber gerade läuft und so viel Spaß es macht, kann ich mir nicht vorstellen, aufzuhören."

Andreas Schirmer



Auf in den Olympia-Kampf für Deutschland

„WAS WIR BRAUCHEN, IST EINE AUFBRUCHSTIMMUNG."

Max Hartung

Olympia-Generalprobe misslungen: Matyas Szabo

Von der Topform war Matyas Szabo, der sich neben Max Hartung für den Säbel-Wettbewerb bei den Olympischen Spiele in Rio de Janeiro qualifiziert hat, bei der EM in Torun noch ein ganzes Stück entfernt. Platz 39 war kein Erfolgserlebnis.

Und der 24-jährige Säbelfechter kann das selbstkritisch einordnen. „Ich bin ziemlich enttäuscht über den Wettkampflauf. Es lief gar nichts so, wie ich mir das vorgestellt habe“, haderte er mit Gott und der Welt. „Wenn man eine schlechte Runde ficht, braucht man sich nicht wundern, wenn man dann einen starken Gegner vor sich hat.“

Nach durchwachsender Vorrunde nur auf Position 28 gesetzt, traf er bereits im 64er-Tableau auf den starken Russen Kamil Ibragimov, der den Sohn von Bundestrainer Vilmos Szabo mit seinem klaren 15:8-Sieg aus allen Finalplatz-Träumen riss.

„Ich war nicht so richtig vorbereitet. Dann fliegt man halt raus. Auf jeden Fall muss man sagen: Generalprobe misslungen“, meinte Matyas Szabo. Nervös machen lassen will er sich vor den XXXI. Sommerspielen in Rio von dem EM-Dämpfer aber nicht. „Ich versuche, mir trotzdem keinen Druck zu machen. Ich werde Olympia auf mich zukommen lassen und versuchen, das Beste daraus zu machen. Den Tag hier muss man so schnell wie möglich vergessen.“

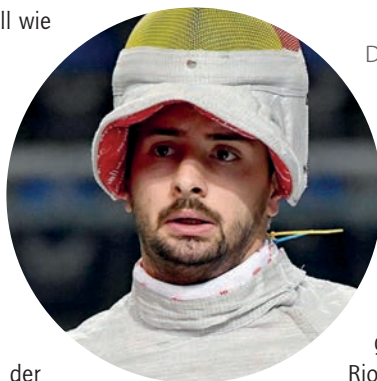
Wer den ehrgeizigen Dormagener kennt, weiß, dass er aus solchen Niederlagen lernt, sich noch intensiver und akribischer mit seinem Coach nun in den nächsten Wochen auf Rio vorbereitet.

Schließlich ist Matyas Szabo, der schon 2008 bei der Kadetten-EM Silber im Einzel gewann und 2010 bei der Junioren-WM sowohl im Einzel als auch mit der Mannschaft den Titel holte, ein erfahrener Fechter, der weiß, wie man mit Rückschlägen umgehen kann. Vielleicht hilft ihm ja



Matyas Szabo sieht sich in Rio in der „Rolle des Underdog“.

Fotos: Augusto Bizzi



Dämpfer bei EM, Überraschung bei Olympia: Matyas Szabo

auch die Erinnerung an seinen größten Erfolg, in Rio mit Hieb und Stich erfolgreich zu sein: der WM-Triumph mit der Mannschaft 2014 in Kasan.

Mehr noch wird dem Studenten für Medien- und Kommunikationsmanagement an der privaten Fresenius-Hochschule in Köln das

intensive Training unmittelbar vor Olympia geholfen haben, in Rio in Topform zu sein. Achtmal wöchentlich trainiert er je zweieinhalb Stunden – dazu kommen noch zwei Yogaeinheiten pro Woche. Und dass er sich als Einzelkämpfer in der Aktiven-Weltelite behaupten kann, hat er auch unter Beweis gestellt. In der Saison 2012/13 gewann Szabo das Weltcup-Turnier in Chicago und 2014/15 wurde er Zweiter in Moskau. Und was ist beim olympischen Turnier in Rio drin? „Realistisch habe ich da eher die Rolle als Underdog“, meinte er ehrlich, „aber wenn ich Spaß habe und auf meine Fähigkeiten vertraue, dann kann ich an einem guten Tag das Ding gewinnen.“

Olaf Wolf



Das Leben ist zu kurz, um nicht langfristig zu denken.

Ein gutes Fondsmanagement besitzt die Eigenschaften eines Elefanten. Deshalb handeln wir mit Besonnenheit, Erfahrung und Gespür. Überzeugen Sie sich selbst: die vermögensverwalteten Mischfonds von ETHENEA. ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds

EM-Rückenwind für Rio: Golubyskyi gewinnt Bronze

Die Olympischen Spiele können kommen! Bei den Europameisterschaften in Torun hat Carolin Golubyskyi die erhoffte Medaille gewonnen und sich Rückenwind für die Damenflorett-Kämpfe in Rio de Janeiro geholt.

Mit der Bronzemedaille bin ich richtig happy“, freut sich Carolin Golubyskyi über den Erfolg in Torun. Es war nach 2008 und 2013 schon der dritte Gewinn von bronzenem Edelmetall bei einer EM im Einzel. Mit der Mannschaft stand sie zudem zweimal auf dem Siegerpodest – 2003 (Bronze) und 2004 (Silber).

Die Niederlage im Halbfinale von Torun gegen die WM-Zweite Aida Schanajewa nahm sie gelassen. In Rio-Form hatte die Tauberbischofsheimerin sich zuvor in fünf siegreichen Gefechten gezeigt, bis die Rusin sie mit 15:7 stoppte. „Das hat Caro sehr gut gemacht“, lobte DFB-Sportdirektor Sven Ressel.

Für die 30 Jahre alte Florettfechterin selbst ist der dritte EM-Platz kein Grund, nun die Erwartungen vor ihrer dritten Olympia-Teilnahme am Zuckerhut zu hoch zu hängen. „Jedes Gefecht beginnt wieder bei 0:0“, meinte „Caro“ Golubyskyi, für die die EM aber ein lohnendes „Zwischenziel“ war.

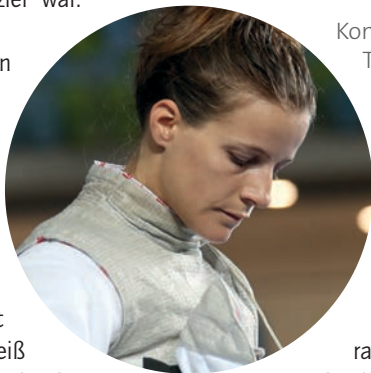
Bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking (9. Platz) und 2012 in London (12.) ist sie jeweils im Achtelfinale ausgeschieden. In Rio würde sie gern etwas weiter nach vorne kommen. „Natürlich will ich ins Finale kommen und eine Medaille“, sagt Golubyskyi selbstbewusst, weiß aber: „Es wird schwer, weil Russland und Italien sehr dominant sind. Aber bei Olympia ist ja alles möglich.“

Wenn der 7. August der perfekte Tag für sie wird! „Natürlich ist es wichtig, dass der Körper läuft und man sich gut fühlt“, sagt Golubyskyi. „Das Mentale ist entscheidend:



Bundestrainer Andrea Magro hat Carolin Golubyskyi das Geheimnis der Langsamkeit anvertraut.

Foto: Augusto Bizzi



Konzentriert ins Olympia-Turnier: Carolin Golubyskyi hofft auf die richtigen Momente.

Foto: Serge Timacheff

Jeder hat den großen Druck. Es kommt darauf an, wer am besten damit umgeht. Und der es schafft, wird gewinnen.“

In den verbleibenden Wochen bereitete sie sich mit intensivem Training, Videoanalysen und vor allem mit den Ratschlägen ihres Trainers Andrea Magro auf den Medaillenkampf vor. Die Zusammenarbeit mit dem

italienischen Coach, den sie schon seit ihrer Kadetten-Zeit kennt, erwies sich in den letzten Jahren als gewinnbringend. „Er hat mir viel im mentalen Bereich mitgegeben – und das Langsame“, berichtet Carolin Golubyskyi. Das Langsame? „Den richtigen Rhythmus im richtigen Moment zu haben.“ Also abwarten können und im günstigen Augenblick den Angriff zu starten – „wie eine Katze“.

Dass sie ohne Team allein als einzige deutsche Florettdame auf die Olympia-Planche gehen muss, stört sie nicht. „Man ist auf der Bahn ja auch immer alleine“, argumentiert sie. Ganz allein ist Caro Golubyskyi ohnehin nicht. Anne Sauer wird sie ins Trainingslager und mit nach Rio als Sparringspartnerin begleiten. „Da gibt es schon ein Teamgefühl.“

Da werde ich mich wohlfühlen“, sagt sie. Schließlich sind auch noch Max Hartung, Matyas Szabo und Peter Joppich mit dabei.

„Leicht gesagt, schwer getan“

Sportlich ist es, abgesehen von der gelungenen Olympia-Generalprobe, bei der EM in dieser Saison durchschnittlich gelaufen. „Die Saison ist nicht gerade meine Beste gewesen“, urteilt sie. Dennoch focht sie sich in der deutschen Rangliste auf Platz eins, wie seit vielen Jahren. „Ich habe viele kleine Fehler gemacht. Nur bei zwei Turnieren, wo ich gut gefochten habe, hat alles gepasst“, berichtet Golubytskyi. „Ich muss geduldig sein und für jeden Treffer kämpfen. Dann sollte es kein Problem sein. Das ist leicht gesagt, aber schwer zu machen.“

„Natürlich will ich ins Finale kommen und eine Medaille. Es wird schwer, aber bei Olympia ist ja alles möglich.“

Carolin Golubytskyi

Die letzte Erinnerung an Rio war, sportlich gesehen, nicht so gut. Bei der Mannschafts-WM belegte sie mit dem deutschen Team nur den achten Platz. „Das war immerhin besser als die Jahre zuvor. Ein Kampf von Platz acht auf vier wäre aber mal schön gewesen.“ Die brasilianische Metropole findet sie aber „superschön“ und hofft auf ein „super Feeling“.

Ob sie schon über Rio hinaus bis Tokio 2020 Karrierepläne hegt, will sie noch nicht verraten. „Da habe ich mir keine Gedanken gemacht. Nach Rio schaue ich weiter“, sagte sie und ließ durchblicken, dass die Rolle als Anführerin einer „jungen Mannschaft mit viel Potenzial“ einen Reiz hätte.

Andererseits ist ihre transatlantische Beziehung zu ihrem Mann Sergej, der in einer Fechtsschule in den USA arbeitet, nicht ganz einfach zu gestalten. „In der Fechtsschule läuft es richtig gut, aber es ist schwierig, jahrelang eine Fernbeziehung zu führen“, sagt Carolin Golubytskyi. „Ich würde gerne in Tauberbischofsheim bleiben. Es ist meine Heimat, ich habe hier meine Freunde und Familie. Wie es kommt, kommt es.“

Andreas Schirmer



Mit einem Lächeln geht alles besser: Carolin Golubytskyi.

Foto: Augusto Bizzo



Für Peter Joppich blieb der Wunsch nach EM-Edelmetall in Torun unerfüllt. Erwan le Pechoux wurde im Achtelfinale zum Stolperstein für den viermaligen Weltmeister. Doch es waren wohl weniger die fechterischen Finessen seines Kontrahenten, die das vorzeitige Aus herbeiführten.

Es fehlt noch etwas: Joppich peilt Olympia-Medaille an

Peter Joppich war während seines Aufenthalts in Torun gedanklich bei seiner hochschwangeren Lebensgefährtin Ina Gorius. „Natürlich denkt man da immer ein wenig an die Familie. Das bekommst du nicht aus dem Kopf“, bekannte der 33-jährige Koblenzer. „Insofern war ich sicher nicht zu 100 Prozent dabei.“ Außerdem war der Termin der EM in diesem Jahr nicht ganz glücklich gewählt.

Oberste Priorität haben für ihn und seinen Coach Uli Schreck ohne Zweifel die Olympischen Spiele. „Daher richten wir alles darauf aus, dass ich dort meinen fechterischen Zenit erreiche. Zudem hatten wir nach der anstrengenden und langen Saison kaum Zeit, durchzuatmen“, erklärte Joppich. Erst nach dem Grand Prix in China konnte er kurz regenerieren, doch bereits nach wenigen Tagen stand für ihn schon die EM-Vorbereitung auf dem Programm.

Dem Ergebnis und seinem 13. Platz in Torun kann er dennoch einige positive Aspekte abgewinnen. „Ich habe noch mal wichtige Punkte geholt, die in Rio vielleicht von Nutzen sein können“, sagte er. „Es fällt mir aber auch schwer, die Gefechte bei der EM einzuordnen. Das war nicht das, was ich kann. Wenn der Kopf nicht klar ist, fällt es eben schwer.“

Die logische Konsequenz war, ihn nach der Einzelentscheidung nach Hause zu schicken, um seiner Lebensgefährtin zur Seite zu stehen. „Das haben wir gemeinsam mit dem Trainer und dem Sportdirektor so entschieden. Ich habe natürlich von zu Hause aus aufmerksam mitverfolgt, wie sich das Team schlägt“, sagte Peter Joppich.

Die gut 14 Tage nach seinem EM-Auftritt hat er auch genutzt, um zu regenerieren, bis es Anfang Juli ins Trainingslager ging und die volle Konzentration auf Rio gerichtet wurde. Schließlich fehlt dem begnadeten Florett-Ass noch olympisches Edelmetall im Einzel. 2004 in Athen war er als Sech-



Peter Joppich mit Trainer Uli Schreck

Fotos: Augusto Bizzi

Fecht-Zeitplan für die Olympischen Spiele in Rio

Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro starten vom 6. bis 14. August 212 Fechter in der Carioca Arena (10.000 Plätze).

Nachfolgend der Zeitplan (Uhrzeit/MESZ):

Herren	
Sonntag, 07.08.	Florett-Einzel
Dienstag, 09.08.	Degen-Einzel
Mittwoch, 10.08.	Säbel-Einzel
Freitag, 12.08.	Florett-Mannschaft
Sonntag, 14.08.	Degen-Mannschaft
Damen	
Samstag, 06.08.	Degen-Einzel
Montag, 08.08.	Säbel-Einzel
Mittwoch, 10.08.	Florett-Einzel
Donnerstag, 11.08.	Degen-Mannschaft
Samstag, 13.08.	Säbel-Mannschaft
Weitere Informationen: www.rio2016.com	

ter dicht dran und auch 2008 in Peking (5. Platz) fehlte nicht viel an einer Medaille. Nicht so optimal lief es vor vier Jahren in London, wo er Elfter wurde, aber mit der Mannschaft Bronze gewann.

Neben der Bonner Trainingsgruppe, die ihm bei der Olympia-Vorbereitung zur Seite steht, hofft er vor allem auf die Unterstützung seines langjährigen Team-Kollegen Benjamin Kleibrink, der in Shanghai tödlich angegriffen und am Kopf verletzt worden war. „Ich fände es toll, wenn er mich unterstützen könnte, aber die Gesundheit geht in seinem Fall natürlich vor“, sagte Joppich.

Auch für die Zeit nach Rio plant der deutsche Ausnahmefechter bereits. An ein Karriereende will er – zumindest augenblicklich – nicht denken. „Ich möchte auf jeden Fall bis zur WM in Leipzig im nächsten Jahr weitermachen“, kündigte Joppich an.

Olaf Wolf



Benedikt Wagner hat nach dem EM-Titelgewinn im Säbel allen Grund zum Jubel.
Fotos: Augusto Bizzi

Europameisterschaften vom 20 bis 25. Juni in Torun/Polen

EM Torun: Championat mit Überraschungen

Rund 50 Tage vor Beginn der Olympischen Spiele versammelte sich die europäische Fecht-Elite im polnischen Torun im Kampf um EM-Titel und Platzierungen. Doch es waren Europameisterschaften, denen man wenige Erkenntnisse abgewinnen konnte. Aus deutscher Sicht gab es auf jeden Fall einige Überraschungen – und drei Medaillen.

Benedikt Wagner: Nerven wie Drahtseile

Wollte man einen der Starter zum Fechter der EM krönen, würde die Wahl ohne Zweifel auf Säbelspezialist Benedikt Wagner fallen. Der 26-jährige Dormagener holte in Torun endlich seine erste Einzelmedaille bei einem internationalen Event. Die Art und Weise des Erfolgs hat viele erstaunt. Auch vom Zwickeln im rechten Knie hatte sich Benedikt „Peter“ Wagner nicht beeindrucken

lassen. Das schien im Achtelfinale gegen den Italiener Diego Occhiuzzi (15:10) plötzlich Probleme zu machen. Doch das Knie hielt. Der Dormagener schien angesichts der Eskapaden des Italieners die Ruhe selbst zu sein.

Während Occhiuzzi in der ihm bekannten Art zwischendurch mehrfach provozierte, um die drohende Niederlage abzuwenden, blieb Wagner die Ruhe selbst. Auf seine Frage: „Was hat er denn?“, antwortete Bun-

destrainer Vilmos Szabo lächelnd: „Der kann nicht verlieren.“ Wagner ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, gewann deutlich mit 15:10. Viertelfinalgegner Alikssandr Buikewich machte weniger Probleme (15:13).

Doch was dann folgte, war Gänsehaut pur. Das Gefecht im Halbfinale gegen Kamil Ibragimov hatten viele schon abgehakt. Mit 8:14 lag Wagner gegen den Russen bereits zurück. Doch Wagner zeigte Nervenstärke, drehte urplötzlich richtig auf, setzte

Treffer für Treffer und bezwang seinen Kontrahenten mit einem furiosen Endspurt 15:14. Einen ähnlichen Verlauf nahm auch das Finale gegen den Franzosen Vincent Anstett. Der zog zunächst mit 6:0 davon. Benedikt Wagner ließ sich auch davon kaum beeindrucken, glich zur Mitte des Gefechts aus, spielte erneut seine mentalen und technischen Stärken aus und siegte am Ende verdient mit 15:13.

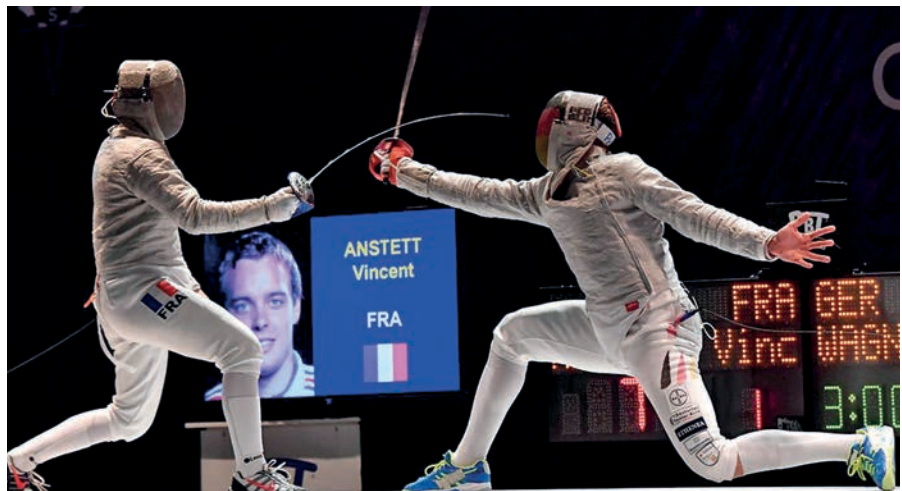
„Klar bin ich happy“, sagte er. „Ein Gefecht endet bei 15. Das ist zwar eine Plattitüde, aber am Ende war es halt so. Ich hatte heute schon ein, zwei Matches, in denen die Führung mehrfach gewechselt hat. Ich habe einfach einen guten Riecher gehabt und die richtigen Aktionen gemacht.“

Froh war auch sein Coach Vilmos Szabo nach den nervenzehrenden Aufholjagden und dem Titelgewinn. „Natürlich bin ich ungemein glücklich. Peter hat endlich eine Einzelmedaille bei einer EM. Ich weiß nicht, wie er das gemacht hat, zweimal ein Gefecht zu drehen, aber er hat das einfach klasse gemacht“, lobte der Bundestrainer.

Ärgerlich ist sicher, dass Europas bester Säbelfechter für die Olympischen Spiele nicht qualifiziert ist. Das dürfte wohl auch dem Umstand geschuldet sein, dass der Team-Wettbewerb diesmal nicht auf dem olympischen Programm steht und sich maximal zwei Fechter pro Nation im Einzel qualifizieren können.

Dabei sein wird er in Rio de Janeiro zumindest in der Rolle des Zuschauers. „Zunächst werde ich Max und Matyas bei ihrer Olympia-Vorbereitung unterstützen. Darin sehe ich jetzt meine Aufgabe“, sagte Wagner. Ende Juli hat er nochmals eine Klausurphase an der Uni. „Doch dann fliege ich direkt nach Rio, um meine Mannschaftskameraden anzufeuern, aber auch, um die Olympischen Spiele zu genießen.“

Das Thema Olympia hat er dennoch nicht aus dem Kopf verbannt. „Ich habe immer klar gesagt, dass ich in nächster Zeit meinen Schwerpunkt auf mein Studium legen werde, wobei natürlich langfristig das Ziel 2020 ist. Eine Heim-WM hat man natürlich auch nicht alle Tage. Daher war es nie für mich ein Thema, aufzuhören“, meinte Benedikt Wagner.



Mit einem 0:6-Rückstand ins Finale gegen den Franzosen Vincent Anstett gestartet – und 15:13 gewonnen!

HERRENFLORETT

Kein Respekt! Andre Sanita holt EM-Bronze

Für eine Überraschung sorgte bereits am ersten Wettkampftag in Torun der 24-jährige Andre Sanita aus Bonn. Der Florettspezialist aus der Trainingsgruppe von Uli Schreck zeigte sich gegenüber der versammelten Konkurrenz ohne Respekt.

Mit einem lauten Jubelschrei feierte der Florettspezialist den entscheidenden Treffer zum 15:13 gegen den Ukrainer Klod Yunes im Viertelfinale. „Ich habe eine Medaille“, schrie er seinem Trainer förmlich entgegen. Und auch Schreck verbarg seine Freude über den Halbfinaleinzug von Andre Sanita nicht, umarmte und gratulierte seinem Schützling. Sanita hatte sich bis dahin souverän seiner Aufgaben entledigt. Die Vorrunde meisterte er mit nur einer



Mehr Spannung geht kaum: Andre Sanita erkämpft EM-Bronze.

Niederlage und wurde mit einem Freilos im Direktausscheid belohnt. Den Ungarn Andras Nemeth distanzierte er mit 15:5, der starke Brite Richard Kruse blieb im Achtelfinale chancenlos und unterlag mit 6:15 gegen den Bonner.

Danach wurde das Viertelfinale gegen Yunes zum wahren Krimi. Andre Sanita ließ sich auch von einem zwischenzeitlichen Rückstand nicht beeindrucken, setzte am Ende den entscheidenden Siegtreffer zum 15:14. Auch dem Russen Timur Safin zeigte er im Halbfinale bis zum Schluss heftigen Widerstand, musste sich aber doch mit 12:15 beugen.

„Ich bin mit mir und dem Tag natürlich sehr zufrieden“, sagte der glückliche Medaillengewinner. „Da war sogar noch ein wenig mehr drin. Aber ich habe heute Bronze gewonnen. Ich bin locker in den Tag gegangen. Das Gefecht gegen Yunes war natürlich ziemlich aufregend.“ Für Andre Sanita, der vor Jahresfrist in Montreux Platz 14 belegte, ist der Gewinn der Bronzemedaille sein bisher größter Einzelerfolg bei einem internationalen Höhepunkt.

DAMENDEGEN

Licht und Schatten

Vorab fragten sich nicht wenige, welche Rolle die deutschen Degen Damen ohne Olympiasiegerin Britta Heidemann spielen würden. In Torun erlebte man die zwei Seiten der einstigen deutschen Vorzeigewaffe.

Im Einzel meldete sich Monika Sozanska wieder auf internationalem Parkett zurück. Die 33-Jährige unterlag erst im Viertelfinale der späteren Europameisterin Simona Gherman (Rumänien) mit 10:13. Zuvor hatte sie mit makelloser Bilanz die Vorrunde absolviert, in der Runde der letzten 32 Barbara Rutz aus Polen mit 15:10 hinter sich gelassen. Im Achtelfinale gewann sie gegen die Italienerin Alberta Santuccio (15:9) und musste sich erst im Viertelfinale der Rumänin beugen. „Das war auf jeden Fall eine sehr ordentliche Leistung von ihr“, ur-

teilte Bundestrainer Manfred Kaspar. Nicht rundumzufrieden war die Wahl-Leipzigerin selbst. „Klar bin ich schon ein wenig traurig. Ich habe eine gute Runde gefochten, konnte mich auch vom Gefühl her nach vorn kämpfen“, meinte Sozanska, die in der Ge-



Degenfencerin Monika Sozanska erreicht Platz fünf. Ziel bleibt aber eine Medaille.

samtwertung Platz fünf einnahm. „Natürlich ist die Ambition in Sachen Medaille sehr groß. Leider hat es heute nicht geklappt. „Ein wenig hat vielleicht auch das Quäntchen Glück gefehlt.“

Wenig Grund zur Freude gab es im Mannschafts-Wettbewerb. Ungarn zeigte den Deutschen (Monika Sozanska, Alexandra Ndolo, Ricarda Multerer, Nadine Stahlberg) bereits im ersten Gefecht die Grenzen auf: 25:45 lautete das mehr als deutliche Endergebnis. Der Umbruch, den Bundestrainer Kaspar ankündigte und den er nun mit der Nominierung von Nadine Stahlberg begann, wird noch einige Zeit brauchen. Rang 11 in der Endabrechnung nach zwei gewonnenen Platzierungsgefechten bei einer Niederlage dürften sicher nicht der Anspruch sein, den das Team an sich selbst hat.

Dementsprechend fiel auch das Resümee des DFB-Sportdirektors aus. „Natürlich haben wir mit einer besseren Platzierung gerechnet“, erklärt Sven Ressel knapp. Man wird wohl noch einige Geduld aufbringen müssen, bis diese einst so erfolgverwöhnte Disziplin wieder ganz vorn zu finden ist.

In der Summe bleiben drei Medaillen bei den Europameisterschaften in Torun. „Mit drei Einzelmedaillen sind wir sehr zufrieden“, bilanzierte Ressel. „Im Mannschaftsbereich hätte ich mir noch ein oder zwei Medaillen gewünscht. Einzelne Fechter haben einen Schritt nach vorn gemacht, das war

deutlich erkennbar. Und ich denke auch, dass der Nachwuchs Schritt für Schritt Fuß fassen wird.“

Nacholympischer Umbruch

Unverkennbar war, dass einige Leistungsträger, vornehmlich in den Mannschafts-Wettbewerben, vermisst wurden. Leader, wie Britta Heidemann, Peter Joppich oder Jörg Fiedler (Karriereende) sind nicht so einfach zu ersetzen. Einige junge Leute haben überzeugen können. Das Herrenflorettp-Team bot auch ohne Peter Joppich eine ansprechende Leistung, dürfte mit dem fünften Platz im Gesamtklassement nicht unzufrieden sein.

Am konsequentesten wird der angestrebte Umbruch im Damensäbel angegangen. Disziplintrainer Eero Lehmann nominierte mit Ann-Sophie Kindler (Eislingen), Lea Krüger und Judith Kusian (beide Dormagen) drei junge, teils noch bei den Juniorinnen startberechtigte Säbelfechterinnen für die EM. Für sie galt es daher, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.



Umbruch bei den Degen Damen: Nadine Stahlberg, eine Fechterin für die Zukunft

Wie es nach den Spielen in Rio weitergeht, ist augenblicklich ungewiss. Das Säbel-Team wird nach Lage der Dinge weiter machen, ebenso die Florett-Damen. Peter Joppich bleibt dem DFB zumindest bis zur Heim-WM 2017 erhalten. Gleiches wünscht der sich für seinen Nationalmannschaftkollegen Benjamin Kleibrink. Im Herrendegen verjüngte Didier Ollagnon, der mit Ende des Jahres sein Engagement in Deutschland beenden wird und zukünftig die Schweizer Degenfechter als Nationalcoach trainieren wird, bereits vor einiger Zeit.

Die Heim-WM 2017 in Leipzig wird ein erster Gradmesser dafür sein, wohin die Entwicklung der deutschen Fechter im neuen Olympia-Zyklus mit Zielrichtung Tokio 2020 gehen wird.

Olaf Wolf

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

Frühe Nachrichten über fechtende Frauen

Von Ulrich Schülke

Das erste Damen-Fecht-Turnier Deutschlands fand im Jahr 1911 in Dresden statt, im Florett; vorausgegangen waren Turniere in England. Das Dresdener Turnier hatte aber einen Vorlauf von genau einem Vierteljahrhundert: seit 1884 gibt es interessante Nachrichten über Fechterinnen in Deutschland. Wie kam es zu dem plötzlichen Erwachen? – Man mag es glauben oder nicht: Conrad Ferdinand Meyer hatte seiner Fechternovelle „Das Amulett“ (1873) im Jahr 1882 die Novelle einer Fechterin folgen lassen: „Gustav Adolfs Page“. Literarisch interessierte Damen könnten sich animiert gesehen haben. Vorher hatten fechtende Frauen keine gute Presse.

Ja das weibliche Geschlecht entblödete sich so gar nicht auch mit in die Fechter-Zunft einzumischen

schrrieb Christoph Weigel im Jahr 1698, allerdings im Rückblick auf das alte Rom. Den fechtenden Zeitgenossinnen Weigels attestierte aber noch Max Schroeder im Aufsatz „Die Frau und die Fechtkunst“ seines Buches „Deutsche Fechtkunst“ (1938) das Attribut *Kuriosität der Kulturgeschichte*. Zwar konnte er fechtende Frauen nur aus Italien und Frankreich, aber er hatte Anlass genug, sie unter die Rubrik *allzu schlagfertige Frauen* einzureihen. Die gefährlichste – Max Schroeder nennt sie *die berühmteste* – war eine Frau von Saint Balmon. Sie soll – schreibt Schroeder auf S. 123 –

im ganzen nicht weniger als vierhundert Menschen getötet haben.

Positiv gewürdigt wird in Deutschlands Fechterkreisen eigentlich nur die Lebensgefährtin des französischen Philosophen Voltaire, Gabrielle-Emilie de Breteuil (geb. 1706 in Paris),

die eine brillante Fechterin gewesen ist.

Das schreiben Klaus Dieter Güse und Andreas Schirmer auf Seite 44 ihres schönen Buches „Faszination Fechten“. Von Frauen, die



Damen-Schaufechten in Oxford

Foto: G. Amato

Waffen führen, hört man in der deutschen Frühzeit fast nichts: man muss sie mit der Lupe suchen. Immerhin: Im „Nibelungenlied“, das etwa ums Jahr 1200 gedichtet worden ist, muss sich Siegfried mit Brünhilde – neben Weitsprung und Steinstoßen – auch in einem Waffengang messen, nämlich im Speerwurf (Strophe 425).

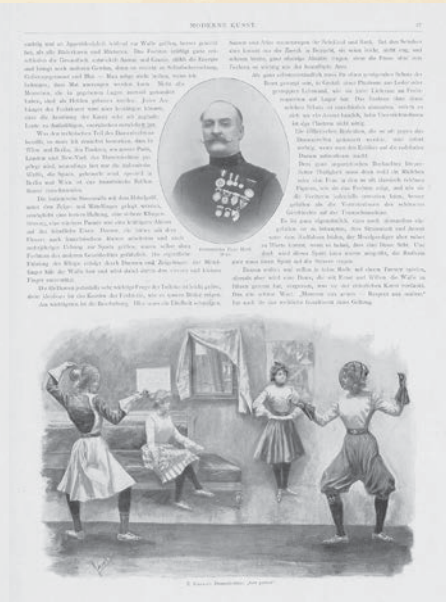
Den stein sol er werfen und springen darnach den ger mit mir schiezen

Der Ger, der Wurfspieß, ist eine uralte Zweikampfwaffe, spielt im „Hildebrandslied“ eine Rolle, das mehrere hundert Jahre vor dem „Nibelungenlied“ entstanden ist, und weist – wie Siegfrieds Kampf mit dem Drachen – in eine mythische Vorzeit zurück: Auch die sagenhaften Amazonen führen den Speer. Das „Nibelungenlied“ gehört in die Zeit des deutschen Rittertums, und da fangen direkte Zeugnisse an. „Der vrouwen turnei“, das Turnier der Frauen, erzählt eine Geschichte in 412 Reimzeilen. Wie üblich, üben sich Burgmannen in den Waffen, aber eines Sonntags treffen sie sich irgendwo auswärts zu einer Ratsversammlung. Die Frauen

fassen den Plan, währenddessen mit den Waffen ihrer Männer ein Turnier zu veranstalten, diskutieren darüber in Rede und Gegenrede und stellen zwei Parteien auf. Jede Wettkämpferin soll sich einen Namen geben, eine wählt den Namen des regierenden Herzogs (Zeile 220/221): *Walrabe von Limburk* – und siegt. In den Zeilen 231-235 steht:

Sie wart da wol bestanden und stach mit wizen handen Ein sper so ritterlich entzwei, daz allez uf dem velde schrei: „za, za, Limburk za!“

Die Frauen feiern ihr Fest, aber als die Männer abends nach Hause kommen, merken sie am Zustand der Pferde, was sich die Frauen erlaubt haben. In Rede und Gegenrede wird diskutiert, ob man die Frauen bestrafen sollte: Einer setzt sich mit dem Argument durch, die Frauen hätten vom Turnier schon genügend blaue Flecken und brauchten nicht noch Prügel. Der Herzog Walrabe von Limburk erfährt von der Sache (V. 320), besucht die junge Frau (das ist etwas Besonderes: er lässt sie nicht etwa kommen), dankt ihr, dass sie sei-



Aufsatz von Hans Kufahl über „Die Damen und die Fechtkunst. Meister Hans Hartl hat in Wien von 1884 an Damen im Fechten unterrichtet.“

nem Namen Ehre gemacht hat, schenkt ihr hundert Mark – damals eine riesige Summe – und ermöglicht ihr damit die Heirat, für deren Mitgift ihr Vater niemals hätte aufkommen können. Die Geschichte hat alle Merkmale einer realen Begebenheit, und da die Herzöge von Limburk im Jahr 1280 gestorben sind, gehört sie ins 13. Jahrhundert. Dorthin gehört auch ein weiteres Zeugnis. Die letzten Abbildungen (fol 32R/32V) der Handschrift MS. I. 33 aus den Royal Armouries Leeds mit der *ars dimicatoria*, die im Magazin *fechtSport* immer wieder erwähnt worden ist (z. B. im Heft 1/2009, Seiten 14 und 15, im Heft 1/2013, Seiten 11 und 21, und im Heft 4/2013, Seite 25), zeigen eindeutig eine Frau mit langen Locken, die sich im Umgang mit Schwert und Schild ausbilden lässt. Die lateinische Überschrift des letzten Bildes, von Heidemarie Bodemer in ihrer Dissertation „Das Fechtbuch“ (2008) entziffert und übersetzt, hat einen Nachtrag: *Walpurgis*, und das ist offenbar der Name der Fechtsschülerin (Bodemer S. 99). Theoretisch war es nämlich möglich, dass Frauen zum gerichtlichen Zweikampf mit Schwert und Schild antraten: Es ist unter Juristen umstritten, ob es jemals dazu gekommen ist. Aber üben kann frau ja mal ...

In der deutschen Überlieferung erscheint eine Frau erst wieder im 16. Jahrhundert, dem Zeitalter der Fechtschulen. Hans Kufahl, der von Karl E. Lochner in seinem Büchlein „Die Entwicklungsgeschichte der europäischen Fechtkunst“ (Wien, 1953) als (S. 34)

einer der bekanntesten Wiener Fechtmeister aller Zeiten

bezeichnet worden ist, hat im „Fechtbüchlein“ (1894) auf das Ereignis hingewiesen. Er erinnert (S. 153) an



E. Cucuel: Damenflorett: „Wer wagt?“

eine Stelle in der Straßburger Chronik, welche aus dem Jahr 1587 erwähnt, dass Lienhart Dollinger mit seiner Frau eine Fechtsschule gehalten, wobei letztere in Mannskleidern auftrat und tapfer mitgefochten hat.

Im gleichen Satz – wie gesagt, im Jahr 1894 – wird auf das

vor einigen Jahren modern gewesene Damenfechten

hingewiesen. Karl E. Lochner (a.a.O., S. 35) hat – präzisierend – erste Spuren des Fechtens von Frauen für die 80er-Jahre des 19. Jahrhunderts festgestellt, aber nur

als bloße gymnastische Übung, also ohne Kampfberührung.

Genauer hat Christa Rick in ihrer (ungedruckten) Diplomarbeit an der Kölner Sporthochschule „Die Geschichte des deutschen

Frauenfechtens“ (1962) erhoben: das geht weit über die immer wieder erzählte Geschichte hinaus, in der für das Jahr 1901 von einem Schaufecht zwischen Meister Gazzera und seiner Schülerin Anna Klauer berichtet worden ist, die Gazzera schließlich geheiratet hat. Christa Rick berichtet (S. 13), dass Meister Hans Hartl in Wien von 1884 an Damen im Fechten unterrichtet hat. Sie hat die Mitteilungen des Gauverbandes mittelhessischer Fechtclubs ausgewertet und ihnen entnommen, dass die Wiesbadener Damen im Jahr 1899, die Darmstädter Damen im Jahr 1905 Schaufechten im Säbel veranstaltet haben (S. 10) und dass in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts Damen in Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Offenbach, Lübeck, Hamburg und Dresden Florett gefochten haben, nachdem in Berlin im Jahr 1898 ein Damenfechtclub gegründet worden war (S.11).

Den Berliner Damenfechtclub erwähnt der oben genannte Hans Kufahl in seinem Aufsatz „Die Damen und die Fechtkunst“ im Jahr 1903 in der Monatszeitschrift „Moderne Kunst“ (Jg. XVII, S. 26-27) auch. Neben Berlin mit seinem Meister Max Richter nennt Kufahl noch Wien, London, Paris und New York als Zentren des Damenfechtens, nicht aber die von Christa Rick aufgezählten weiteren Clubs. Für den Wiener Fechtclub „Hau-degen“ erwähnt er (S. 26)

specielle Kurse für Damen und Kinder,

die Meister Werdnik leitet. Meister Hans Hartl, den auch Rick erwähnt, war Professor am Wiener Konservatorium, also der Musikhochschule. Wie in Paris

zählt auch in Wien das Fechten zu den pflichtgemäßen Uebungen der Zöglinge beiderlei Geschlechts (S. 26).

Hans Kufahl führt aus, dass sich beim Damenfechten das italienische Florett durchgesetzt hat, erwähnt die Drahtmaske, rät dringend zu Brustschutz aus Leder oder gesteppter Leinwand und geeignetem Schuhwerk (*Hier muss die Eitelkeit schweigen*), empfiehlt (S. 27)

Sammt und Atlas meinetwegen für Bein- kleid und Rock

und schließt:

Damen wollen und sollen ja keine Rolle auf einem Turnier spielen.

Einige Jahre später sah das, wie man weiß, anders aus. Das kann man an vielen Stellen lesen, zuletzt in „En Garde! Alle! Touché!“, das Andreas Schirmer für den Deutschen Fechter-Bund zu dessen hundertjährigem Jubiläum im Jahr 2011 herausgegeben hat.



Der Degenfechter Constantin Böhm hat in dieser Saison einen mächtigen Sprung nach vorne gemacht. Beim Weltcup-Turnier in Vancouver kämpfte der Heidenheimer im Finale um den Sieg und wurde Zweiter. Und in der Olympiastadt Rio de Janeiro erreichte er Platz Acht.

Constantin Böhm – „per Anhalter“ in die Weltspitze

Der 24-jährige Maschinenbaustudent ist zwar noch nicht in ein neues Universum des Fechtens aufgebrochen, aber in Analogie zu dem von ihm gern gelesenen Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams immerhin in die Weltspitze aufgebrochen. „Es hat sich von Saisonanfang an gezeigt, dass meine Leistungen konstant sind. Jetzt kann man schon von einem Durchbruch sprechen. Ich habe immer daran geglaubt, dass das möglich ist“, sagte Böhm dem *fechtSport-Magazin*.

In der Übergangszeit von den Junioren zu den Aktiven musste er sich aber auch erst einmal bei Turnieren hinten einreihen. 2012/13 landete Böhm beispielsweise bei den Weltcups in Tallin und Paris auf den Plätzen 83 und 87 oder 2014/15 in Van-

couver nur auf Rang 117. Besser lief es auch in dieser Saison bei seinem Heim-Weltcup in Heidenheim, wo er ebenfalls die 117. Position erreichte, nicht. Allerdings merkte er in den Monaten vor den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro und vor seinen Klasse-Ergebnissen in Kanada und Brasilien, dass er eine neue fechterische Qualität und Souveränität gewonnen hatte. „Schon im vergangenen Jahr waren Turniere dabei, bei denen ich das Gefühl hatte, dass die Arbeit so langsam wirkt und fruchtet.“

Dass er aber im kanadischen Vancouver so einen Senkrechstart bis in den Endkampf hinlegte, konnte Böhm auch lange danach nicht ganz fassen. „So blöd es klingt. Ich habe mich auf das Fechten konzentriert und war plötzlich im Finale“, sagte er. „Es ist im Nachhinein noch überraschend.“

Überzeugt hat er auch bei den Europameisterschaften im polnischen Torun, wo er als Debütant Siebter wurde. Im Achtelfinale siegte Böhm gegen den Schweizer Fabian Kauter mit 15:11. Am Ende war doch ein Eidgenosse noch stärker: Nach heftiger Gegenwehr musste sich Böhm mit 12:15 Max Heinzer geschlagen geben. „In den ersten zehn Minuten nach dem Kampf war ich schon sehr enttäuscht, aber das hat sich dann schon gelegt“, sagte Böhm. Ein weiterer Sieg wäre die Kirsche auf der Sahne gewesen, meinte er. „Jetzt habe ich nur die Sahne, aber das passt auch.“

Alles für Olympia investiert

Der auch bei der EM offensichtliche Leistungsanstieg kommt nicht von ungefähr. Um sich mit der Mannschaft den Traum von



Constantin Böhm in Aktion gegen den Japaner Kazuyasu Minobe

Fotos: Serge Timacheff

Es ist dabei nicht nur der Senkrechtstart als Einzelkämpfer herausgekommen, sondern perspektivisch auch etwas für das deutsche Degen-Team, das in Zukunft ohne den routi-

klärte Böhm. Zudem werde es insgesamt einen großen Umschwung und Generationswechsel auch auf internationaler Ebene nach den Sommerspielen in Rio geben. „Deshalb besteht eine gute Möglichkeit, dass 2020 eine deutsche Degen-Mannschaft dabei sein wird. Selbstverständlich ist das aber nicht.“

„Ich hab' gesehen, wie es den anderen so ging. Es ist unverständlich, warum das so abläuft und bitter für jede Sportart, wenn eine Mannschaft rausrotiert. Warum gibt es überhaupt so etwas wie eine Rotation?“

Constantin Böhm

den Rio-Spielen zu erfüllen, legte Böhm ein Urlaubsemester an der Uni Stuttgart ein, um sich voll auf den Kampf um ein Olympia-Ticket zu konzentrieren. Bei dem ehrgeizigen Kämpfer heißt es nichts anderes als ganz oder gar nicht. „Ich bin etwas extrem in meiner Art und Weise. Wenn ich mich für etwas entscheide, gehe ich dem nach“, bekennt Böhm. „Ich hatte mir selbst das Ziel gesetzt, wieder in die Nationalmannschaft zu kommen, weil ich Jahre nicht dabei war. Dafür habe ich hart gearbeitet, auch allein in vielen Trainingseinheiten.“



Mit akribischer Arbeit an die Weltspitze

nierten Leitwolf Jörg Fiedler auskommen muss, der seine Laufbahn beendet hat. „Wir haben auf jeden Fall miteinander viel gelernt und wissen nun, wie es funktioniert, wenn man erfolgreich arbeiten will.“ Er hoffe, dass das von außen auch so wahrgenommen wird, obwohl das Rio-Ticket nicht gebucht werden konnte. Profitiert habe diese Fecht-Gemeinschaft von der Erfahrung der älteren Mitglieder: „Wir hatten den Luxus, dass Christoph Kneip und Jörg Fiedler bereit waren, ihr Wissen zu teilen und den Jüngeren zu vermitteln.“

Ohne Erfolg, was Olympia angeht. „Es sitzt schon tief, es ist sehr unangenehm für jeden Sportler“, kommentierte er die verpasste Olympia-Qualifikation. „In einem sehr starken Europa, in dem sich nur sechs Mannschaften für Rio qualifizieren konnten, haben wir es nicht geschafft. Das ist bitter, aber wir hatten uns da auch eine große Aufgabe gestellt.“

Und wie geht es nun weiter bis zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio? „2020 ist noch lange hin. Wenn die Entwicklung so weitergeht – und wir haben auch guten Nachwuchs –, sehe ich kein Problem“, er-

Wie stark er selbst nach Olympia zu einem Motor einer positiven Entwicklung werden kann und seine Einzelkarriere weiter aufwärts gehen kann, ist für ihn schwer zu prognostizieren. „Bisher war ich auf Olympia fokussiert, jetzt will ich mit dem gleichen Engagement mein Studium beenden. Fechten hat da fast keinen Platz mehr“, sagte Böhm und weiß um die Gefahr, sich wieder aus der Weltspitze verabschieden zu müssen. „Natürlich, aber genauso muss ich mich mit der Frage beschäftigen, was ist nach dem Fechten“, meinte er. „Lieber greife ich motiviert danach wieder an, als mich ständig mit der Frage zu beschäftigen, wie es nach dem Sport weitergeht. Da habe ich lieber ein klares Bild im Kopf.“

DFB-Sportdirektor Sven Ressel hofft dennoch, dass er auf Constantin Böhm in den kommenden Jahren zählen kann. „Constantin ist ein sehr akribischer Arbeiter, der klare Ziele hat. Er ist auf einem guten Weg“, lobte Ressel und schätzte dessen lockere Art: „Er hat absolut coole Sprüche drauf, die aus der Hüfte geschossen kommen.“ Auch deshalb hofft Ressel, dass er in Zukunft weiter auf Böhm zählen kann – vielleicht schon wieder voll bei der Heim-WM 2017 in Leipzig!

Andreas Schirmer

Direkte Riposte nach „Halt“

Unter diesem Titel hat DFB-Vizepräsident Armin Stadter im *fecht-sport-Magazin* 3/2016 den Vorsitzenden des DFB-Kampfrichterbeirats und FIE-Kampfleiter Bodo Vogel zu folgender Aktion befragt:

Fechter A greift an, Fechter B pariert und ripostiert ohne Verzögerung. Der Kampfleiter hat nach der Parade, aber vor der Riposte „Halt“ gerufen. Frage: Zählt der Treffer?

Bodo Vogel gibt den Treffer mit der Begründung, die Parade sei vor „Halt“ angesetzt/getätigt worden. Deshalb sei die unverzügerte Riposte zu werten, auch wenn sie erst nach „Halt“ angesetzt worden sei.

Der Sachverhalt ist in dem Artikel in eine komplexe Aktion („Fintangriff mit der Absicht, einen Gegenangriff zu provozieren und diesen dann mit einer Parade-Riposte-Aktion zu beantworten“) eingebettet worden, die eher geeignet ist, das Problem zu verschleiern. Jedenfalls ist diese Ausweitung der Aktion für die Beantwortung der gestellten Frage völlig unnötig. Zudem ist der geschilderte Gefechtsablauf nicht, wie in dem Artikel unterstellt, als „Fintangriff mit Gegenangriff“, zu bewerten, sondern als eine klassische „2. Absicht“ von Fechter A.

Auf dies alles kommt es aber gar nicht an, denn entscheidend ist allein, ob eine Riposte gewertet werden muss, wenn die **Parade** vor „Halt“, die **Riposte** dagegen nach „Halt“ angesetzt war.

Die von Bodo Vogel hierzu getroffene Wertung, der Treffer müsse gegeben werden, ist meiner Ansicht nach unzutreffend. Sie verstößt eindeutig gegen den Inhalt von RZ t.18, Ziff. 2, Absatz 2 der Wettkampffregeln, wo es heißt:

„Vom Kommando ‚Halt‘ ab darf der Fechter keine neue Aktion beginnen.

Nur der schon angesetzte Stoß oder Hieb zählt noch. Was danach geschieht, zählt unter keinen Umständen mehr.“

Die „Parade-Riposte“ ist unzweifelhaft eine Aktion mit **zwei Fechttempi**. Tempo 1 wird mit der Parade abgeschlossen, dann folgt als Tempo 2 die Riposte; sie ist also logischerweise nach der Parade, d. h. nach „Halt“ angesetzt und kann deshalb hier nicht mehr gewertet werden.

Tatsächlich ist das Problem allerdings absolut akademisch, denn kein Mensch kann in dem geschilderten Fall beurteilen bzw. nachvollziehen, ob der Kampfleiter mit der Parade oder mit der Riposte „Halt“ gerufen hat, denn bei normalem Gefechtsablauf liegen zwischen einer Parade und der unverzögert darauf folgenden Riposte allenfalls Millisekunden.

Deshalb wäre es besser gewesen, bei der in dem Artikel aufgeworfenen Frage mit dem normalen Gefechtsablauf zu argumentieren und sich nicht auf ein theoretisches Glatteis mit einer den Wettkampffregeln nicht entsprechenden Folgerung zu begeben.

Wolf Dieffenbach



Die Geschichte der Fechtmaske (letzter Teil)

Als der Handel mit Fechtartikeln begann

Die Fechtmasken gehören seit 1900 weitgehend zur Standardausrüstung. Es gab zu der Zeit bereits zahlreiche Hersteller von Fechtutensilien. Wann das erste Unternehmen dieser Art gegründet wurde, liegt allerdings im Dunklen.

Eines der Ersten dürfte die Firma Balp Fils in St. Etienne, die 1830 entstanden ist, gewesen sein. Sechs Jahre später eröffnete in Wien Ludwig Zeitler sein Geschäft. Es folgte Ochs Freres, der 1837 in Genf mit dem Verkauf von Sportartikeln – inklusive der für das Fechten – begann und 1912 nach Zürich umzog.

Auch in Deutschland begann der Handel mit Fechtartikeln mehr und mehr. So entstand in Leipzig 1842 die Waffen- und Fechtzeugfabrik Matthias Müller. In Wien gründete 1848 Carl Grasser die Fechtrequisitenfabrik und im „Annuaire du Commerce“ von 1856 empfiehlt sich ein Herr Seguin als „Fabricant des articles d’Escrime“ und bietet unter anderen „Masques de fer“ an.

1864 etablierte sich in London das Unternehmen F. H. Ayres mit „Fencing Goods“, während auf der anderen Seite des Kanals die Firma Souzy 1871 ihre Fecht-Ware anbietet. Waffen- und Fechtzeugfabrik nennt Eduard Jung seine Firma, die er 1886 in Niederösterreich gründet. Später verlegt er den Sitz nach Wien. Von 1889 an verkaufte in London auch das Unternehmen von Frank Bryan Fecht- und Sportartikel.

Auch in Deutschland gibt es weitere Gründungen von Fechtartikel-Firmen. 1889 versucht Max Richter in Berlin mit Fecht- und Boxutensilien sein Glück. In Jena inseriert 1910 Emil Lüdke, dass er Fechtausrüstungen verkauft. Zwei Jahre später versuchen Franz Degen in München und Matthias Müller in Leipzig, mit der Ausstattung von Fechtern ihr Geld zu verdienen. Was alles zu damaliger Zeit so im Angebot war, kann in dem 1911 erschienenen ausführlichen Katalog von Souzy & Lacam (Paris) nachgelesen werden.

Diese Übersicht stellt nur einen kleinen Querschnitt von Anbietern dar, denn es gab



Matthias Müller, Leipzig
Gegründet 1842 nur Klostergasse 8-10 Fernsprecher 7367

**Militär-Effekten-,
Offiziers-Waffen- und Fechtzeug-Fabrik**

1842

Die
besten Fechtwaffen
für deutsches Säbelfechten, Stoß-
fechten und Hieb-Stoßfechten /
nach Entwürfen von Herrn
Prof. W. Reichardt, Berlin
liefert
Franz Degen
Waffenfchmied u. Fechtwart
45 Schellingflr. München Schellingflr. 45

1912

natürlich viele mehr. Leider sind Kataloge und Prospekte solcher Firmen trotz Internet schwer zu finden. Nicht alle Hersteller hatten nur Fechtrequisiten, sondern auch Militäreffekten und Sportartikel.

Die Datierung von Fechtmasken ist sehr schwierig. Wie die Abbildungen zeigen, wurden viele Masken über lange Zeiträume unverändert hergestellt. Die Einfassungen und

MAX RICHTER
Inh. Curt Knoch
BERLIN N 24,
Friedrichstraße 122-123,
Fernsprecher: Amt Norden 12046

FABRIK
für
FECHTUTENSILIEN
blanke Waffen
Studenten-Requisiten,
Bandagen,
Bajonettierfechtgeräthe und
Boxartikel
Lieferant der Fechtvereine und Begleiter
Gegründet 1898.



1898

Polsterungen waren bis zum Ersten Weltkrieg meistens schwarz-braun, in Frankreich auch rot oder grün. Später erst setzte sich das Weiß durch. Es gab zudem auch keine Firmenetiketten oder Jahresangaben. Heute müssen ja die Masken internationalem Reglement entsprechen, was zwangsläufig die Vielfalt früherer Varianten einschränkt.

Rainer Köbelin
(Historisches Fechtarchiv München)

„Es geht in Richtung Leistungssport“

Was passiert in den Landesverbänden des Deutschen Fechter-Bundes (DFB)? Das *fechtSport-Magazin* fragt nach. In dieser Ausgabe steht Birgit Anzenberger, Präsidentin des Bayerischen Fechterverbandes, Rede und Antwort.

Sie sind Münchnerin. Sind Sie Fan des FC Bayern oder von 1860?

Anzenberger: Ich bin Fußballfan. Früher habe ich beim FC Bayern Handball gespielt. Bin ich deswegen mehr Bayern-Fan? Ich bin da nicht so festgefahren, obwohl es leichter ist, Bayern-Fan zu sein.

Im Bayerischen Fechtverband (BFV) gibt es einen Vorstand und noch Funktionsträger. Das klingt sehr bürokratisch – oder?

Anzenberger: Ich habe das übernommen und mir darüber nie Gedanken gemacht. Sie stellen Fragen. Stimmt aber, das klingt extrem bürokratisch.

Sie sind seit Mitte 2015 Präsidentin des BFV. Wie sind Sie zu dem Job gekommen?

Anzenberger: Ich bin eine Fecht-Mutti. Meine Tochter hatte mit dem Fechten begonnen und dann habe ich auch angefangen, weil mir das Warten in Hallen zu blöd geworden war. Und ich habe mich überall eingemischt, bin schnell in den Vorstand des MTV München gekommen und hatte Kontakte zum Verband und zur damaligen Präsidentin Martina Radl. Die hat mich als Vizepräsidentin in den Vorstand geholt. Als Martina Radl krankheitsbedingt aufhören musste, haben dann alle auf mich geguckt ...

Martina Radl war zwölf Jahre im Amt. Da haben Sie ja noch elf Jahre vor sich!

Anzenberger: Ich mache es, so lange es mir Spaß macht und der Verband mit mir gehen will.

Wohin soll der Weg mit Ihnen an der Spitze führen?

Anzenberger: Es geht eindeutig in Richtung Leistungssport. Wir müssen massiv schauen, dass wir unsere Spitzenfechter fördern und uns verbessern. Geld kommt nur über die Leistung rein. Und nur dann können wir auch für die Fechter, die nicht leistungsmäßig aktiv sein wollen, mehr tun. Mehr Geld, mehr Möglichkeiten.

Der BFV hat das Leistungszentrum in München und dazu Leistungsstützpunkte. Wie sind die Aufgaben verteilt?

Anzenberger: Das Leistungszentrum in München ist die Keimzelle. Dort ist es vor 25 Jahren losgegangen. Heute gibt es eine breitere Aufteilung der Aufgaben: In Augsburg liegt der Schwerpunkt auf Degen, in Fürth, Würzburg und auch München auf Florett. Ich will niemanden auf die Füße treten, aber in Nürnberg haben wir mit Säbel momentan den größten Drive und hoffen, dass da etwas sehr Gutes entsteht.

Die Säbel-Hochburg Dormagen muss sich also warm anziehen?

Anzenberger (lacht): Es geht nichts über gute Konkurrenz. Klar, wir wollen uns mit Dormagen messen.



In München ist der frühere Weltklassefechter Richard Breutner als Landestrainer aktiv. Welche Rolle spielt er?

Anzenberger: Er spielt eine große Rolle, gerade bei der Entwicklung der hoffnungsvollen Florett-Talente.

Der BFV verfügt über eine moderne Satzung. Besonders die Präambel ist beeindruckend.

Anzenberger: Das ist eine Satzung, die unter Martina Radl entstanden ist. Sie war jemand, die total offen war. Auch mir ist es völlig egal, welche Hautfarbe jemand hat und zu wem jemand betet. Und die Geschichte mit den Frauen: Wir hatten über zwölf Jahre eine Präsidentin und jetzt wieder eine Frau an der Spitze. Das ist okay so. Und wenn es mal wieder einen Mann als Präsidenten geben sollte, ist es auch in Ordnung.

Die Mitgliederentwicklung in Bayern geht seit 2008 aufwärts. Mittlerweile gibt es in Ihrem Bundesland rund 1150 aktive Fechter. Woran liegt es?

Anzenberger: Das Interesse am Leistungssport nimmt in Bayern und anderswo ab. Kinder und Jugendliche haben die Wahl zwischen so vielen Dingen. Deshalb sind wir dabei, neue Wege zu suchen, wie wir die Leute besser – auch seelisch-moralisch – packen können. Die Leute müssen mit dem Herzen dabei sein. Dann kommen sie auch wieder.

In Bayern gab es große Fechter wie Heidi Schmid, Walter Köstner, Max Geuter oder Volker Fischer. Ist da wieder jemand in Sicht?

Anzenberger: Wir haben einen jungen Fechter aus München, Anton Ziegler, der bei der Kadetten-EM mit der Mannschaft Bronze gewann. Das ist einer unserer Hoffnungsträger. Ich denke, dass wir in acht Jahren wieder den einen oder anderen Fechter haben können, über den man in Zeitungen lesen wird – nicht nur in Fecht-Publikationen.

Wie schwer es ist, sich in der Weltspitze zu etablieren und zu halten, hat man in der Olympia-Qualifikation gesehen. Allein vier Einzelfechter haben es bis Rio geschafft. Wie wichtig ist ihr Abschneiden in Brasilien für die Zukunft des deutschen Fechtens?

Anzenberger: Rio wird ein Ende und ein Anfang sein. Es wird gut sein, wenn dort Erfolge erzielt werden, aber das Denken ist schon klar auf die Zeit nach den Spielen gerichtet. Wenn einer von den vier Fechtern eine Medaille mit nach Hause bringen würde, wäre das der Wahnsinn, keine Frage. Die Weichen müssen jedoch nach vorne gestellt werden. Der Deutsche Fechter-Bund muss neue Wege gehen, da muss neuer Wind rein.

Was machen Sie, wenn es nicht um Fechten geht?

Anzenberger: Ich bin Archäologin und habe eine Firma für Ausgrabungen.

Einbalsamierte Fechter haben Sie noch nicht gefunden?

Anzenberger: Nein, aber viele Schwerter.

Andreas Schirmer

Spannende Gefechte in der Hansestadt am Strelasund

Deutschlandpokal Finale 2016 Stralsund

Die besten Vereinsmannschaften des Deutschen Fechter-Bundes haben in Stralsund ihre Sieger im Deutschlandpokal ausgefochten. Das Finale, bei dem 44 Mannschaften in sechs Disziplinen an den Start gingen, wurde in den Tennishallen des Wyndham/HanseDom Hotelkomplex Stralsund ausgetragen. Zugleich war die größte Breitensport-Veranstaltung des DFB eine gelungene Generalprobe für die Veteranen-Weltmeisterschaften im Oktober in der Hansestadt.

Im Herrenflorett setzte sich die Mannschaft vom Heidenheimer SB gegen FSC Jena mit 45:14 durch. Gewinner bei den Florettdamen wurde der PSV Stuttgart mit einem Sieg 45:40 gegen den FC Schkeuditz. Den Pokal im Damendegen sicherte sich die TSG Friesenheim durch einen 45:29-Sieg gegen den PSV Berlin. Der SV Böblingen behielt im Herrendegen mit 45:36 die Oberhand gegen den Heidenheimer SB. Den Deutschlandpokal im Damensäbel holte der TV Alsfeld mit dem 45:40 gegen die TSG Eislingen (40). Der FSV Mülheim siegte mit 45:39 im Herrensäbel gegen den Berliner FC.

Das Turnier wurde durch Jürgen Becker, den Präsidenten des Landesfechtverbandes Mecklenburg-Vorpommern, vom Verein „Die Region Vorpommern“ und Herrn Seyfert, sowie vom Präsidenten des Stadtsportbundes Stralsund, Dr. Georg Weckbach, und vom Vertreter des DFB, Joachim Rieg, eröffnet. Der DFB nutzte das Turnier, um ein neues System der Waffenprüfung für Großveranstaltungen – wie die WM 2017 in Leipzig und die Senioren-WM 2016 in Stralsund – zu testen. Mitglieder der Technischen Kommission des DFB waren unter Leitung von Karl-Heinz Ohlig angereist, um mit dem Softwareentwickler (Firma Ophardt Team Sportevent) das System in der Praxis zu testen.

Der Fechtclub Greifswald hat mit der noch kleinen Fechtabteilung des Vereins Medizin Stralsund und Mitarbeitern des Wyndham/Hansedom die Wettkampfhallen für das Turnier sehr gut vorbereitet. Die Organisation und Vorbereitung des Deutschlandpokals lag in den Händen des Landesfechtverbandes.

Nach den spannenden Mannschaftskämpfen, in denen so manche Emotionen Wellen schlugen, wurde die Siegerehrung an einem besonderen Ort durchgeführt – und Open Air, mit regionalem Bezug: direkt vor dem Segelschulschiff „Gorch Fock“.



44 Mannschaften waren beim Finale des Deutschland Pokals in Stralsund am Start

Fotos: Florian Nemenz



Siegerehrung an einem besonderen Ort: Die „Gorch Fock“ als Kulisse

Weitere Termine in Stralsund:

23. Juli Stralsunder Degenturnier der Senioren
11.10.-16.10. die Weltmeisterschaften der Senioren

Weitere Ergebnisse unter <http://ranglisten.ophardt-team.org/results/1/v/12924.pdf>

Aktive Damenflorett: PSV Stuttgart (Marie-Louise Frey, Zsafia Posgay, Sandra Scherer).

Aktive Herrenflorett: Heidenheimer SB (Oliver Schweizer, Florian Kaufmann, Marino Bullinger, Alexander Gsching).

Aktive Damendegen: TSG Friesenheim (Karen Neuhaus, Bettina Fichtel, Lili Plaga).

Aktive Herrendegen: SV Böblingen (Gavril Spiridon, Maurice Schmidt, Jens Kientzle).

Aktive Damensäbel: TV Alsfeld HE TV (Marie Turvold, Solveig Kleber, Laura Stork).

Aktive Herrensäbel: FSV Mülheim (Vincent Kluger, Felix Rang, Philipp Wiedekamp).

Jürgen Becker

Anzeige



www.gebrauchte-fechtkleidung.de

Der Online-Shop für gebrauchte Fechtkleidung

An- und Verkauf von gebrauchter Fechtkleidung

Christiane Hentschel
Fon/Fax 0 71 63 - 908 28 45
Mobil 0 174 - 446 41 41
info@gebrauchte-fechtkleidung.de

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN



Die Nürnberger Fecht-Prominenz sorgt für spannende Gefechte.

Fotos: Tobias Hell

BAYERN

Nürnberger Sportstadträte messen sich mit dem Säbel

Mit 24 Mannschaften war die bayerische Schulmeisterschaft im Säbelfechten so stark besetzt wie noch nie. In der Altersklasse U12 waren 21 Teams, davon 20 aus Nürnberg, in zwei Leistungskategorien angetreten.

In der Kategorie A siegte die Bertolt-Brecht-Schule II mit Michael Tyshchuk, Luis Brettreich und Alexander Zubok (45:43) vor den Kolleginnen des Schule-I-Teams mit Chidinma Eze, Teresa Landsleitner, Leonie Cadao und Soraya Schneck. In der Gruppe B gewann die Theodor-Billroth-Grundschule mit Nika Kalmer, Andrea Wohlgemuth, Julia Steger und Laura Paulsen mit 45:42 gegen die Grundschule Laufamholz mit Tamara Marique, Elena Schmidt und Andrea Cioata.

Doch nicht nur die Schüler lieferten sich anstrengende Duelle. Auch die Schirmherren und Förderer Maximilian Müller, sportpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion im Nürnberger Stadtrat und zweifacher Olympiasieger im Hockey, Nasser Ahmed, sportpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Nürnberger Stadtrat, Benjamin Jung, Sportreferent der Sparkasse Nürnberg sowie Thomas Burger, Leistungssportkoordinator an der Bertolt-Brecht-Schule, griffen zu Säbel und Maske und boten mit ihren Gefechten den Zuschauern und Athleten Spannung pur. Am Ende gewann Jung vor Ahmed, Müller und Burger die Gefechte der Nürnberger Sportprominenz.

Die bayerische Schulmeisterschaft war das Abschlussturnier der „fechtkids“ im Schuljahr 2015/2016. 23 Nürnberger Grundschulen nahmen daran teil. Das Projekt soll Kindern in der Schule



Die Sportstadträte von Nürnberg rasseln mit dem Säbel: Maximilian Müller, Nasser Ahmed und Thomas Burger



Die neunjährige Maja Marx hat durch die Schul-AG an ihrer Grundschule den Weg in den Verein gefunden.

Freude am Fechtsport vermitteln – und im Idealfall zur Mitgliedschaft im Verein führen und besonders talentierte Kinder an die Bertolt-Brecht-Schule, Eilteschule des Sports, überführen. So wie im Falle der neunjährigen Maja Marx, die 2013 durch die SAG an ihrer Grundschule den Weg in den Verein gefunden hat und im Schuljahr 2016/2017 in die Eingangsklasse der Bertolt-Brecht-Schule aufgenommen wird.

2015 wurden die „fechtkids“ um sechs Grundschulen im Nürnberger Osten erweitert, für das neue Schuljahr steht die Erweiterung im Nürnberger Westen ganz oben auf der Liste der Organisatoren. 2015 wurde das Projekt mit dem mittelfränkischen Sportpreis in der Kategorie Schüler und Jugend durch Nürnbergs Bürgermeister für Schule und Sport, Dr. Klemens Gsell, ausgezeichnet.

Die Ergebnisse:

U12 Kategorie A: 1. Bertolt-Brecht Schule II, 2. Bertolt-Brecht Schule I, 3. Montessori Schule, 4. St. Johannes Grundschule I. **U12 Kategorie B:** 1. Theodor Billroth Grundschule II, 2. Grundschule Laufamholz II, 3. St. Johannes Grundschule II, 4. Grundschule Laufamholz I. **U20 Damensäbel:** Bertolt-Brecht Schule III. **U20 Herrensäbel:** Bertolt-Brecht-Schule IV. **U16 Damensäbel:** Bertolt-Brecht-Schule V.

Tobias Hell

BERLIN

Dritter Sieg von Linus Schulz beim Youngster-Cup

Zum dritten Mal hintereinander hat sich Linus Schulz vom FC Berlin Süd/West den Gesamtsieg in der internationalen Youngster-Cup-Serie gesichert. Die Serie wird bei sieben Turnieren in Deutschland und Polen in den Schüler- und B-Jugend-Jahrgängen mit internationalen Starterfeldern ausgetragen. Mit dabei waren Fechter aus Deutschland, Polen oder Lettland. Der Berliner Linus Schulz, der im Schülerjahrgang 2006 im Florett antritt, krönte damit seine überaus erfolgreiche Saison, in der er bisher bei 21 Turnierstarts in Deutschland und Polen 20-mal gewinnen konnte! Das Talent von der Spree, das bei drei Landesverbänden als aktueller Meister im jün-

geren Schüler-Jahrgang geführt wird, kam vor drei Jahren über seine Schwester zum Fechten. Anfangs war er nur Zuschauer beim Degentraining. Irgendwann bekam er aber selbst ein Florett in die Hand gedrückt und beeindruckte schnell den verantwortlichen Trainer, der seine Begabung erkannte.

Schon nach wenigen Wochen Training wurde Linus Schulz zu seinem ersten Bambini-Turnier angemeldet, das er prompt gewann. So begann seine sportliche Entwicklung, die mittlerweile durch Lehrgänge in den Olympiastützpunkten TBB und Bonn sowie durch das tolle Engagement seines Trainers Marek Bajan weiter vorangetrieben wird.

„Linus verdankt seine Erfolge nicht nur Talent, Trainingsfleiß, guter Athletik und mentaler Stärke, sondern vor allem, dass er Fechten versteht. Eine Eigenschaft, die viele junge Fechter oft erst in späteren Jahrgängen ausbilden“, sagte Trainer Bajan.

Der angehende Gymnasiast will auch in der nächsten Saison wieder zeigen, dass mit ihm und dem Berliner (Fecht-)Nachwuchs zu rechnen ist!

Christian Schulz



Linus Schulz schafft 20 Siege bei 21 Turnieren.

Foto: Verein

MECKLENBURG-VORPOMMERN

19 Fechter bestehen Turnierreifepfung

In der Landessportschule Güstrow fand der C-Trainer-Lehrgang Modul 3.2 statt. Ein Bestandteil der C-Trainer-Ausbildung war die Turnierreifepfung mit 19 Fechtanwärtern aus Greifswald, Stralsund und Schwerin. In der Praxis konnten die Traineranwärter das Anforderungsprofil im Florettfechten mit den Heimtrainern der Prüflinge analysieren und Rückschlüsse auf ihre zukünftige Arbeit ziehen.

Die 19 Fechter bestanden die Turnierreifepfung. Hervorzuheben sind folgende Fechter, die die volle Punktzahl im Theorieteil erreichen konnten. Jacob Martern (1997), Reinhard Lara (1999) sowie Mensel Marc (2003) und Mensel Merle (2008). Im praktischen Teil hat Marina Khachatryan (2001) mit ihrer Leistung überzeugt.

Thomas Memmler



19 Fechter bestanden die Turnierreifepfung

Foto: Verband

PSV Rostock reist ins Trainingslager in die USA

14 jugendliche Säbelfechter des PSV Rostock werden in den Sommerferien für zehn Tage an der Island Fencing Academy auf Long Island/New York trainieren. Unser Partnerklub dort ist der Morris Fencing Club aus New Jersey. Daneben haben sich Fechtssportvereine aus China, Russland und Belgien angemeldet.

In erster Linie geht es natürlich ums Fechten. Außerdem soll es den Sportlern aber auch darum gehen, die amerikanische Lebensweise „persönlich“ und unmittelbar kennenzulernen und damit mehr gegenseitiges Verstehen zu entwickeln. Den Teil-

nehmern wird dort ein ausgezeichnetes kulturelles Rahmenprogramm angeboten. Den Kontakt hatte Trainer Michael Bondar hergestellt. Einer seiner früheren Schüler unterrichtet in der Island Fencing Academy. Die Resonanz auf das US-Angebot war in dem vergleichsweise kleinen Rostocker Fechtverein groß.

Bemerkenswert ist dabei auch, dass die USA als Reiseziel bei den Jugendlichen nach wie vor einen hohen Reiz haben. Während des Aufenthalts im Camp und bei geplanten Ausflügen, u. a. nach Manhattan und Philadelphia, wird ein Englisch-

lehrer dabei sein, um die Kommunikation unter den Jugendlichen so optimal wie möglich zu gestalten. Mit dem dritten Platz in der Medaillenerwertung der WM der Kadetten und Junioren in Bourges haben die USA einmal mehr ihr extrem hohes Niveau im Nachwuchsbereich deutlich unter Beweis gestellt. Deshalb wird es spannend, vor Ort zu erleben, wie der Fecht-Nachwuchs in den USA ausgebildet wird.

Wahr ist immer noch: „Der Erfolg an der Spitze wird zuerst an der Basis gelegt.“ Wir werden berichten!

Thomas Memmler



Teilnehmer der Fechtertage in Gummersbach

NORDRHEIN

Fechten unter Freunden: Bergische Fechttage in Gummersbach

Nach der großen 125-Jahr-Feier im vergangenen Jahr sollte es beim Bergischen Degen- und Florett-Treffen in Gummersbach wieder etwas zurückhalten zugehen, ohne auf die besonderen Neuerungen, wie die Fechter-Lounge, zu verzichten.

Erik Niedermeier und Sakia Kaiser, die seit Februar im Vorstand des Fechtclubs Gummersbach sind, betonten vor Turnierbeginn, wie wichtig die Beibehaltung alter Traditionen in Kombination mit neuen Entwicklungen sei. Daher wird das beliebte und seit Jahren etablierte Grillen und Beisammensein nach den Gefechten auch in Zukunft fester Bestandteil des Degen-Treffens sein. Die Fechter müssen hierzu allerdings nicht mehr die Halle verlassen, denn seit letztem Jahr findet der Ausklang des Tages in der Fechter-Lounge direkt neben den nagelneuen Fechtbahnen statt.

In diesem Ambiente gab es auch guten Sport zu sehen: Fechter aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen, aber auch aus den Niederlanden, den USA und Afghanistan lieferten sich packende Duelle. Ungeschlagen konnte Jan Somers aus Venlo im Herrendegen den Pokal für den Gesamtsieg mit nach Hause nehmen. Bei den Damen siegte Martina Weinholz. Die Gesamtsieger im Florett sind Sophie Germann (Damen Schüler), Phil Pena Wirth (Herren Schüler), Michaela Wendel (Damen B-Jugend), Felix Seemann (Herren B-Jugend), Aurelia Keller (Damen A-Jugend) und Tim Schwanninger (Herren A-Jugend).

Auch die Gastgeber aus Gummersbach mussten sich nicht verstecken. In ihrer jeweiligen Altersklasse errangen Sarah Schneider (Schüler Damen 06) und Jakob Ospelkaus (Schüler Herren 05) die Goldmedaillen. Silber ging an Karo Düßdorf (Schüler Damen



Bergische Fechtertage – Balance zwischen Tradition und neuen Entwicklungen

Fotos: Verein

06), Vivien Fielk (Damen A-Jugend), Saskia Kaiser (Damen Mixed) und Julian Szelies (Herren Mixed); Bronze holte Johannes Michalske (Herren B-Jugend).

Publikum zu zeigen. In Zeiten, wo im Fernsehen fast nur noch Fußball kommt, muss man seinen Sport zu den Menschen bringen“, sagte Trainer und Organisator Robert Peche.

SACHSEN

2. Elbeparkcup Dresden: Romanus und Pietsch die Sieger

Der Fechtclub Radebeul hat zum zweiten Mal für ein Turnier eine besondere Location gewählt: die Showbühne im Dresdner Elbepark. „Wir freuen uns, dass wir durch Centermanager Gordon Knabe die Möglichkeit erhalten haben, das Fechten einem großen

Anlässlich des internationalen Kindertages gab es am 28. Mai eine Reihe von Mitmachangeboten für Jung und Alt. Besonders die Kids konnten vor Ort selbst zum Florett und zur Maske greifen und sich in kleinen Kämpfen unter Anleitung der Radebeuler Trainerinnen Gudrun Wolf und Anja Sandrock duellieren.

Währenddessen zeigten die Fechter des Radebeuler Fechtvereins auf der Bühne ihr Können. In moderierten Showgefechten erlebten die Besucher das Fechten hautnah. Das Fechtmobil des Deutschen

Fechter-Bundes zur Messung der Reaktionsschnelligkeit war ebenfalls vor Ort. Kinder und Erwachsene testen daran ihre Stoßgenauigkeit und -schnelligkeit mit dem Degen.

Ein besonderes Highlight war das Galafinale des 2. Elbeparkcups Dresden im Damen- und Herrenflorett. Dabei trafen einige der besten Florettfechter Ostdeutschlands aufeinander.

Im Damenflorett kam es zur Wiederauflage des Vorjahresfinals zwischen den Leipzigerinnen Stephanie Romanus und Marike Wegener. Im Halbfinale hatte Romanus die Radebeulerin Tina Peche besiegt, während Marike Wegener sich gegen Ainhoa Vogel (FC Berlin-Südwest) durchsetzen konnte. In einem spannenden Finalgefecht gewann Romanus gegen ihre Vereinskameradin Wegener mit 15:13.

Bei den Herren holte sich erstmals der Schkeuditzer Lewis Pietsch den Pokal. Nachdem er im Halbfinale mit 15:14 gegen den Berliner Markus Praus gewonnen hatte, behielt er auch im Finale gegen Routinierer Bernd Stöhr mit 15:11 die Oberhand. Stöhr hatte im Halbfinale den Vorjahressieger Arne Machetanz vom OFC Bonn geschlagen und sich für das Finale qualifiziert.

„Die Zuschauer haben hier im Elbepark Dresden Fechten auf hohem Niveau erleben dürfen. Für die Fechter war es die Gelegenheit, sich mal öffentlich zu zeigen, für das Publikum die Möglichkeit, sich Fechten mal live anzusehen“, bilanzierte Peche.

Ergebnisse:

Herrenflorett: 1. Pietsch, Lewis (FC Schkeuditz), 2. Stöhr, Bernd (Fechtzentrum Halle), 3. Praus, Markus (SC Berlin) und Machetanz, Arne (OFC Bonn,), 5. Köhler, Joey (Dresdner FC), 6. Langhammer, Tom (FC Schkeuditz), 7. Scheibel, Philipp (Dresdner FC), 8. Fuchs, Lennart (FC Schkeuditz), 9. Buhlan, Andre (Dresdner FC).

Damenflorett: 1. Romanus, Stephanie (FC Leipzig), Wegener, Marike (FC Leipzig), Peche, Tina (FC Radebeul) und Vogel, Ainhoa (FC Berlin-Südwest), 5. Kreibich, Nadine (FSC Cottbus), 6. Keller, Emilia (FC Radebeul), 7. Krause, Isabella (FSC Cottbus).

Robert Peche

SACHSEN-ANHALT

Mutig in Malmö: Nobodys mischen im Team mächtig mit

Einer der Höhepunkte im europäischen Fechtsport sind die jährlich stattfindenden „Malmö International“, die nordischen Meisterschaften im Degenfechten.

In diesem Jahr wurden die Titel in den Einzelwertungen und im Teamwettbewerb am 28./29. Mai ausgefochten. Neben Startern der Nationalmannschaften des Gastgeberlandes Schweden, aus Norwegen, Dänemark, Belgien, England, Guernsey, Irland und



Ungewöhnliche Location: Zum zweiten mal im Dresdner Elbepark

Foto:Verein



Die Fechtakademie Ravensburg bei den „Malmö Open“



Fechter aus Sachsen-Anhalt bei den „Malmö Open“

Fotos: Gabriele Adle

Polen waren auch Teilnehmer aus Clubs sowie Einzelkämpfer aus den USA, Uruguay, Lettland, Frankreich, der Schweiz, Deutschland und Finnland dabei.

Aus Deutschland waren bei den Männern vier Fechter der Fechtakademie Ravensburg sowie Andreas Adler von der SG Chemie Rodleben, der im Sportverein Tungendorf, SVT Neumünster, trainiert, nach Malmö gereist.

Auf Anfrage des Ausrichters startet Adler auch in einem internationalen Mixed-Team, der Mannschaft „Europa“. Dieses Team sollte sich ursprünglich aus je einem Fechter der Länder Schweden, Großbritannien, Irland und Deutschland zusammensetzen.

Bei dem hochkarätig besetzten Teilnehmerfeld lautete die Devise im Einzel: Die Teilnahme zählt alles,

LANDESV ERBÄNDE

unter die besten 200 zu kommen, ist gut, und eine Platzierung unter den besten 100 ist Spitze!

Nach der ersten Vorrunde stand Adler mit einem Index von 6 knapp an der Hundertergrenze. Aufgrund eines technischen Mangels musste er in der zweiten Vorrunde jedoch die Waffen wechseln und kam so über den Platz 115 nicht hinaus. Damit verfehlte er äußerst knapp den Direktauscheid.

Im Mixed-Teamwettbewerb wurde aus einem Quartett ein Dreierteam, weil der schwedische Fechter mehr antrat. Als Teamcaptain wurde Jeremiah Coffey aus Irland gewählt. Dritter im Bund war neben Adler der Brite Ryan Cummins von der Kanalinsel Guernsey.

Den ersten Waffengang verlor das Trio. Doch man hatte sich gefunden und jeder stand für den anderen ein. In Gefecht zwei wurde England als Verlierer von der Bahn geschickt: Dem Sieg folgten eine Niederlage gegen die Iren und wieder ein Erfolg über die Schweden.

Im letzten Gefecht gegen das Team „Njard Oslo“ wurden sowohl Andreas Adler als auch Ryan Cummins vom schwedischen Obmann mit je einer Gelben Karte gemahnt. Hinzu kam eine Rote Karte für Cummins wegen Kontaktverlusts während des Angriffs. Entsprechend vorsichtig mussten beide so ihre restlichen Gefechte führen. Nach der knappen Niederlage landeten Adler und Co. in der Gesamtwertung auf dem 22. Platz. Weil das Ravensburger Team nur Rang 24 erreichte, war Adler an diesem Tag bester Deutscher.

Michael Adler

WÜRTTEMBERG

Reutlinger Degenfechter erfolgreich in Thessaloniki

Im Rahmen eines kulturellen und sportlichen Jugendaustauschs haben sich 14 Reutlinger Degenfechter der TSG mit ihren Trainern und Betreuern auf den Weg nach Griechenland gemacht. Vor dem eigentlichen Wettkampf beim „Thessaloniki Kid's Cup“ am 21./22. Mai gab es neben Kultur an vier Tagen auch einige sportliche Trainingseinheiten am Strand von Skala Marion auf der Insel Thassos.

Kondition und Beinarbeit standen dabei im Fokus und brachten die Sportler bei über 25°C ordentlich ins Schwitzen. Nach der letzten Trainingseinheit ging es zurück nach Thessaloniki zum Wettkampf, der für die Reutlinger Fechter sehr positiv verlief.

Bei der U14 landete Alexander Kaltsamis auf Platz eins und bei der U17 auf dem dritten Rang. Sieger bei der U17 wurde Max Weise, der auch mit der Mannschaft den Ländervergleich in seiner Altersklasse zusammen mit Emil Pfander und Athanasios Tsiagkanas (TG Schwenningen) gewann. Bei den Da-



Fechten am Strand

Foto: Verein

men kam die TSG-Fechterinnen Anna Hogenmüller auf Platz sieben (U14) und Ciara Noever auf den fünften Platz bei der U17.

Ergebnisse:

Herren U14: 1. Alexander Kaltsamis (2002), 5. Emil Pfander (2002), 6. Kerim Var (2002). **Damen U14:** 7. Anna Hogenmüller (2002), 10. Sophie Schill (2003). **Mannschaft:** Deutschland – Griechenland 45:37, (Kaltsamis, Pfander, Var, von Wietersheim). **Herren U17:** 1. Max Weise (2001), 2. Emil Pfander (2002), 3. Alexander Kaltsamis (2002). **Damen U17:** 5. Ciara Noever (2001), 8. Louisa Hogenmüller (2001), 11. Anna Hogenmüller (2002). **Mannschaft:** Deutschland – Griechenland 45:34, (Weise, Pfander, Tsiagkanas).

Joachim Weise



Die Teilnehmer des deutsch-französischen Partnerschaftswochenendes

Foto: Verein

SÜDWEST

Frankenthaler empfangen Fechter aus Frankreich

Die Fechtabteilung der TG Frankenthal traf sich bereits zum siebten Mal in Serie zu einem deutsch-französischen Partnerschaftswochenende mit dem befreundeten Verein E.S.C. Colombes. Hierbei hatte die Frankenthaler Seite im jährlich alternierenden Rhythmus zum vierten Mal die Gastgeberrolle übernommen. Die Frankenthaler Fechter hatten ein abwechslungsreiches Programm aus Fechttraining und spannenden Freizeitaktivitäten konzipiert, um den zumeist jugendlichen Teilnehmern des deutsch-französischen Fechterausstauschs ein tolles Wochenende bieten zu können.

Zu Besuch kam eine 11-köpfige französische Gruppe mit jugendlichen Fechtern sowie Trainern und Vorstandsmitgliedern. Der erste Tag stand ganz im Zeichen des Kennenlernens, da neben bekannten Gesichtern in diesem Jahr auch einige neue Teilnehmer auf beiden Seiten beteiligt waren. Der zweite Tag begann mit anspruchsvollem, fechtsspezifischem Aufwärmen und einem Freundschaftsturnier, das in sehr angenehmer Atmosphäre in der Jahnturnhalle stattfand. Auch Stromausfall konnte den Ablauf nicht wesentlich stören. Danach stand der Besuch des Technik-Museum und IMAX Domes in Speyer auf dem Programm. Das Wetter spielte prima mit, sodass die Jugendlichen alle Exponate im Innen- und Außenbereich ausgiebig anschauen konnten und sich sehr beeindruckt zeigten.

Am Abschlusstag gab es sportliche Betätigung in einem anderen Element, da sich die gesamte Fechtergruppe auf den Weg zum Salinarium in Bad Dürkheim machte, um sich bei sommerlichen Temperaturen abzukühlen. Die französischen Jugendlichen zeigten sich auch von diesem Programmpunkt begeistert.

Das anschließende Barbecue, organisiert von den Fechtfamilien auf dem Vereinsgelände der TG Frankenthal, verwöhnte alle Teilnehmer des deutsch-französischen Fechterausstauschs mit vielen Leckereien, bevor die Delegation aus dem Nachbarland zum Rückweg nach Colombes aufbrach.

Dirk Bappert

TSG-Fechter zum Jugendaustausch nach Griechenland

Zum ersten Mal fand der Jugendaustausch des TSG Reutlingen mit griechischen Fechtern statt. Mit den beiden Fechtclubs OXIF (Fencing Club Florina) und TFC (Thessaloniki Fencing Club) gab es beim Kid's Cup Thessaloniki auch ein kleines Turnier.

Zunächst ging es aber auf die Insel Thassos, wo für das 25 Fechter umfassende Team-Power-Training am Strand mit Sonne und Meer angesagt war. Bei den Fechtern stand am „Tag der Museen“ in Griechenland Kultur auf dem Programm. Nach der Begehung eines natürlichen „Sees“ in einem ausgehöhlten Felsen ging es zu einem griechisch-orthodoxen Kloster sowie zu einer archäologischen Ausgrabungsstätte mit griechischen und römischen Überresten. Dabei konnten Land und Menschen besser kennengelernt werden, ehe dann wieder eine Trainingseinheit am Strand angesagt war.

Am Tag Nummer vier waren noch einmal Kultur und Sport angesagt. Zuerst gab es eine Museumsführung im Landesmuseum auf Thassos. Anschließend wurde

wieder intensiv am Strand trainiert und die allgemeine sowie spezifische Ausdauer zu Land und zu Wasser verbessert. Darüber hinaus gab es kurz vor Sonnenuntergang noch Showgefechte für die Bewohner des Örtchens Skala Maries und ein Fotoshooting. Nach einer weiteren Fechteinheit am Strand hieß es Abschied nehmen von Thassos und zurückzukehren nach Thessaloniki, wo der 3. Kid's Cup ausgetragen wurde.

Beim U14-Wettbewerb zeigten sich die Reutlinger in Top-Form und lieferten klasse Ergebnisse ab. Insgesamt schafften es drei Fechter ins Achtelfinale und fünf ins Viertelfinale. Der Wettkampftag wurde mit dem Turniersieg von Alexander Kaltsamis gekrönt und dem anschließenden Nationenkampf, Griechenland gegen Deutschland, den die Reutlinger ebenfalls mit 45:37-Treffern gewannen.

Alle Fechter durften auch noch beim U17 Turnier starten, bei dem Max Weise und Fabio Rempfer ins Geschehen eingriffen. Weise belegt den ersten Platz und gewann auch mit Emil Pfander und Anthanasios Tsiangkanas (TG Schwenningen) die Mannschaftswertung mit 45:32.

Joachim Wiese



Spaß und hartes Training : keine schlechte Kombination für die Reutlinger Fechter auf der Insel Thassos



Erfolgreiche Teilnahme am 1. Kid's Cup in Thessaloniki

Fotos: Joachim Wiese



EN GARDE! ALLEZ! TOUCHÉ!

100 Jahre Fechten in Deutschland – eine Erfolgsgeschichte

Fechten ist ein besonderer Sport. Er fordert Körper und Geist, ist dynamisch und elegant und erhebt den Anspruch, zuweilen eine Kunst zu sein. Nicht selten ist es ein raffiniertes Schachspiel mit Degen, Florett und Säbel. Fechten gehört zu den ältesten Kampfsportarten auf der Welt, zum Sport ist es erst geworden, als einheitliche Regeln geschaffen wurden und sich die Fechter in Vereinen und Verbänden organisierten.

100 Jahre Fechten in Deutschland ist zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Den guten Ruf in die Welt getragen haben bereits in den 20er- und 30er-Jahren Erwin Casmir und Helene Mayer, die zu den überragenden Athleten ihrer Zeit zählten.

Die Geschichte des Fechtsports ist nicht nur eine der Siege und Triumphe, sondern auch der Niederlagen, Rückschläge und Schattenseiten. Der DFB ist zu einem der erfolgreichsten Fechtverbände der Welt aufgestiegen und genießt großes Ansehen. Sichtbare Zeichen dafür waren die Vergabe der Welt- und Europameisterschaften 2005 und 2010 nach Leipzig.

240 Seiten in Farbe
157 Fotos, 37 Abb., 24 Tabellen
Hardcover, 21 x 29,7 cm
Meyer & Meyer Verlag
ISBN: 978-3-89899-690-7, € 19,95

www.dersportverlag.de

MEYER
& MEYER
VERLAG

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
September						
02.	Saalfeld	GER	Offene Kreisjugendspiele	mehrere Altersklassen	Degen	
03.-04.	Arnsberg	GER	Internationales Fechtturnier	B-Jugend	alle Waffen	
03.	Saalfeld	GER	Degenstaffettenturnier ER-SIE-ES	Aktive	Degen	
03.-04.	Hamburg	GER	Ausbildung C-Trainer, Modul 3 und 5	alle Altersklassen		
03.-04.	Arnsberg	GER	Internationales Junioren-Turnier	Junioren	alle Waffen	
03.	Düsseldorf	GER	Kampfrichter Vorkurs			
03.	Chemnitz	GER	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	Degen, Florett	
03.-04.	Chemnitz	GER	Chemnitzer Jugendturnier	A-Jugend	Degen, Florett	
04.	Chemnitz	GER	Chemnitzer Schülerturnier	Schüler	Degen	
06.06.	Münster	GER	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	Florett	
10.-11.	Krefeld	GER	Lajos-Csire-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
10.-11.	Hannover	GER	Butjfer-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
10.	Görlitz	GER	Senioren Cup	Senioren	Degen, Florett	
10.-11.	Hamburg-Volksdorf	GER	Internationales Jugendfechtturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
10.	Schkeuditz	GER	Europ. Fechtmeisterschaften f. Medizinberufe	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
10.-11.	Chemnitz	GER	Chemnitzer B-Jgd und Schüler Turnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
10.-11.	Zweibrücken	GER	Heinrich-Petri-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
10.-11.	Münster	GER	Internationales Turnier	Aktive	alle Waffen	
10.	Luxembourg	LUX	Challenge Dr. Emile Gretsch		Herrendegen	
11.	Heidelberg	GER	Golden Wheel	Aktive	Degen	
17.-18.	Ludwigsburg	GER	Ludwigsburger Barock	Senioren	Degen, Florett	
17.-18.	Remscheid	GER	Internationales Fechtturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
17.-18.	Frankfurt	GER	FTV-Jugendpokal	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
17.	Leipzig	GER	Landesseniorenspiele Sachsen	Senioren	alle Waffen	
17.-18.	Zrenjanin	SRB	Cadet Circuit		Damendegen	
17.-18.	Ankara	TUR	Cadet Circuit		Herrendegen	
17.-18.	Speyer	GER	Pokalturnier um die Salierkrone	mehrere Altersklassen	Florett	
24.-25.	Lübeck	GER	Sieben-Türme-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
24.-25.	Mainz-Gonsenheim	GER	Mainzer Rad	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
24.-25.	Mülheim an der Ruhr	GER	Internationales Degen-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen	
24.-25.	Amsterdam	NED	Satellite Tournament		Florett, H5	
24.	Jena	GER	Internationales Junioren Turnier	Junioren	Herrenflorett	
24.-25.	Mainz-Gonsenheim	GER	Karottenturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
24.-25.	Gütersloh	GER	Westfälische Meisterschaften	Junioren	alle Waffen	
24.-25.	Gütersloh	GER	Westfälische Meisterschaften	B-Jugend	alle Waffen	
24.-25.	Heidenheim	GER	Internationales Turnier	A-Jugend	Herrendegen	
24.-25.	Konin	POL	Cadet Circuit		Säbel	
25.	Jena	GER	Internationales Juniorinnen Turnier	Junioren	Damenflorett	
25.	Friedrichshafen	GER	Bezirksmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
Oktober						
01.-02.	Kirchlengern	GER	Quernheimer Spatzenturnier	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
01.-02.	Genève	SUI	Satellite Tournament		Degen	
01.	Mosbach	GER	Toto-Lotto-Cup	Aktive	Damenflorett	
01.	Frankenthal Pfalz	GER	Südwestdeutsche Meisterschaften	Senioren	alle Waffen	
01.-02.	Frankenthal Pfalz	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft	Junioren	alle Waffen	
01.-02.	Ravensburg	GER	FWF Jugend Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
01.-02.	Budapest	HUN	Cadet Circuit		HD, Florett	
01.-02.	Moers	GER	BRENDOW-CUP	mehrere Altersklassen	Florett	
01.	Frankenthal	GER	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	alle Waffen	
01.	Frankenthal Pfalz	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft Schüler	Schüler	alle Waffen	
01.-02.	Bonn	GER	C-Trainer Modul 1			
01.-02.	Mülheim an der Ruhr	GER	Internationales Säbel-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
08.-09.	Godollo	HUN	Cadet Circuit		Säbel	
08.-09.	Hanau	GER	TFC-Jugend-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
08.	Heidelberg	GER	U23 European Circuit Rhein-Neckar-Open		Damendegen	
08.-09.	Oslo	NOR	Satellite Tournament		Degen	
08.-09.	Hanau	GER	TFC-Jugend-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
08.	Hanau	GER	TFC-Jugend-Cup	B-Jugend	Degen	
08.	Genève	SUI	Cadet Circuit		Damendegen	
10.-15.	Stralsund	GER	2016 World Championships Veterans	Senioren	alle Waffen	
12.-13.	Cancun	MEX	Satellite Tournament		Damenflorett	
15.	Heiningen	GER	Heiner-Kaldschmidt-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
15.	Burgsteinfurt	GER	Internationales Turnier	Junioren	Herrenflorett	
15.	Laupheim	GER	49. Uhlmann-Cup		Damendegen	
15.-16.	Meylan	FRA	Cadet Circuit		Säbel	
15.-16.	Manchester	GBR	Cadet Circuit		Florett	
15.-17.	Cancun	MEX	Satellite Tournament		Herrenflorett	
15.-16.	Gent	BEL	Satellite Tournament		Herrensäbel	
15.-16.	Potsdam	GER	Sanssouci-Pokal	mehrere Altersklassen	Florett	
15.	Wangen	GER	Stefan-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
22.-23.	Samorin	SVK	Cadet Circuit		Damenflorett	
22.-23.	Solingen	GER	Int. Windmühlennmesser Cup	A-Jugend	Damendegen	
22.-23.	München	GER	Münchener Kindl	A-Jugend	Herrenflorett	
22.-23.	Bonn	GER	Cadet Circuit		Herrendegen	
22.-23.	Florina	GRE	Cadet Circuit		Herrenflorett	
29.-30.	Düren	GER	DFC Cup	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
29.-30.	Klagenfurt	AUT	Cadet Circuit		Degen	
29.-30.	Hamburg	GER	Weißherbst-Turnier	Aktive	alle Waffen	
29.-30.	London	GBR	Cadmen		Herrensäbel	
29.-30.	London	GBR	Cadet Circuit		Säbel	
30.	Hagen	GER	Internationales Degenturnier	Aktive	Degen	

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Str. 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de

Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Maxie von Schwerin
Kleine Fotos: © Augusto Bizzi

Anzeigen:
Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fecht sport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

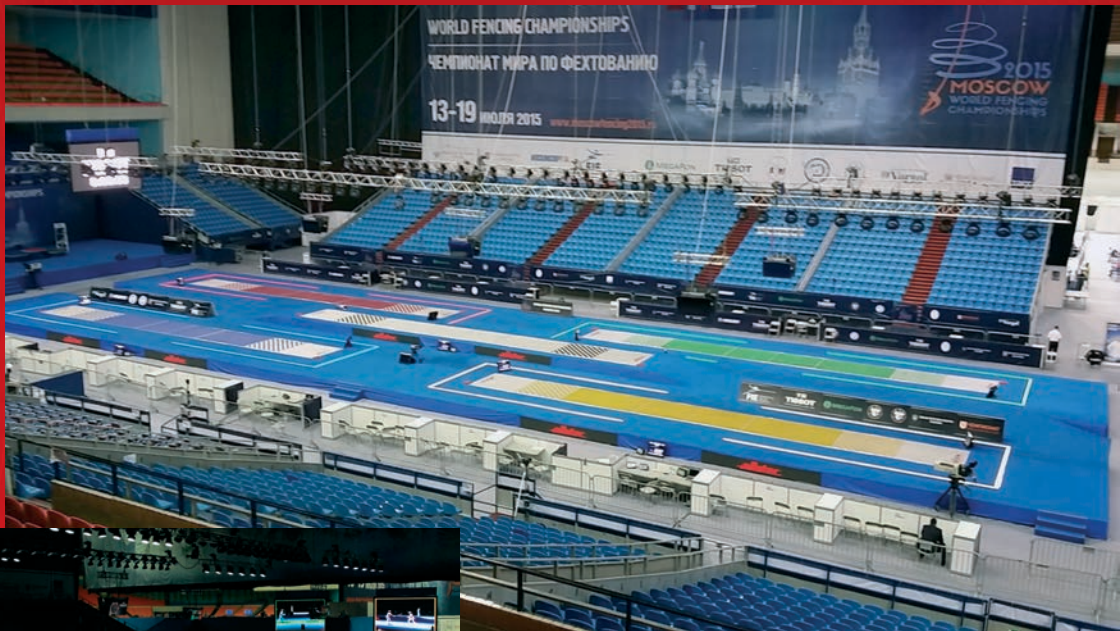
Nächster Erscheinungstermin: 24. Oktober 2016
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 5/2016 ist der 23. September, für die Ausgabe 6/2016 der 16. November.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, Laufzeit & Condition, Ringen – Das Magazin, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift für sportpädagogische Forschung

Weltmeisterliche allstar-Meldeanlagen

Ob bei den Asien-Spielen in Incheon (Korea), den Junioren-Weltmeisterschaften in Tashkent (Usbekistan), den Weltmeisterschaften in Moskau (Russland) oder der Team-WM in Rio (Brasilien): Offizielle, Obleute und Sportler weltweit sind begeistert von

Design, Funktionalität und Zuverlässigkeit der allstar Fechtanlagen. Profitieren auch Sie von der allstar-Erfahrung aus zahllosen Welt- und Kontinentalmeisterschaften, Weltcupturnieren und sonstigen Großveranstaltungen. Denn in den allstar Trainings- und Clubmeldern steckt die Technik der FIE-Melder.



ATMS 02 allstar 3-Waffen-Melder „Club Mini“

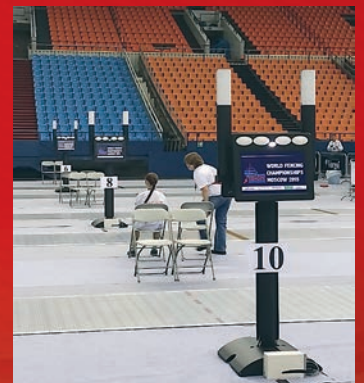
Der kleinste Melder von allstar. Die preisgünstige Lösung für den Trainingsbetrieb. FIE-konforme Trefferauswertung. Techn. Daten: H 160 mm, B 160 mm, T 50 mm, Gew. 850 g

Art.-Nr. ATMS 02 **397,-** EUR inkl. MwSt

FMA 001 allstar 3-Waffen-Melder „Training/Competition“

Der ideale Melder für Training und kleinere Turniere. Mit Fernbedienung, LED-Anzeigen für Gefechtsstand, Kampfzeit und Gefechtsnummer. FIE-konforme Trefferauswertung. Techn. Daten: H 220 mm, B 360 mm, T 50 mm, Gew. 2400 g

Art.-Nr. FMA 001 **950,-** EUR inkl. MwSt



Wir sind vom 1.8. bis 19.8.2016 im Urlaub bzw. in Rio

14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 9
Tel.+ Fax 033 28-308173
info@fechtsport-kindermann.de

allstar Vertretungen

22769 Hamburg
Fechten im Norden
Friederike Janshen
Stresemannstr. 140
Mobil 0172 - 40 58 280
fjanshen@gmx.de

50767 Köln
Fechtsport H. Liefertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21-79 52 54
Fax 02 21-79 04 633
info@liefertz.com

32423 Minden
Adam Robak Fechtsservice
Königswall 53
Mobil 0162 - 69 21240
Fax 05 71 - 97 20 46 15
info@fechtsport-robak.de

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 - 8455 66
Fax 069 - 8383 72 78
info@fechtsport-langenkamp.de

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 - 69 59 60
fechten.bonn@googlemail.com

80339 München
Fechtsport Strohmaier
Bergmannstr. 3
Telefon
089 - 58 93 92 74
fechtsport-strohmaier@gmx.de

allstar
INTERNATIONAL

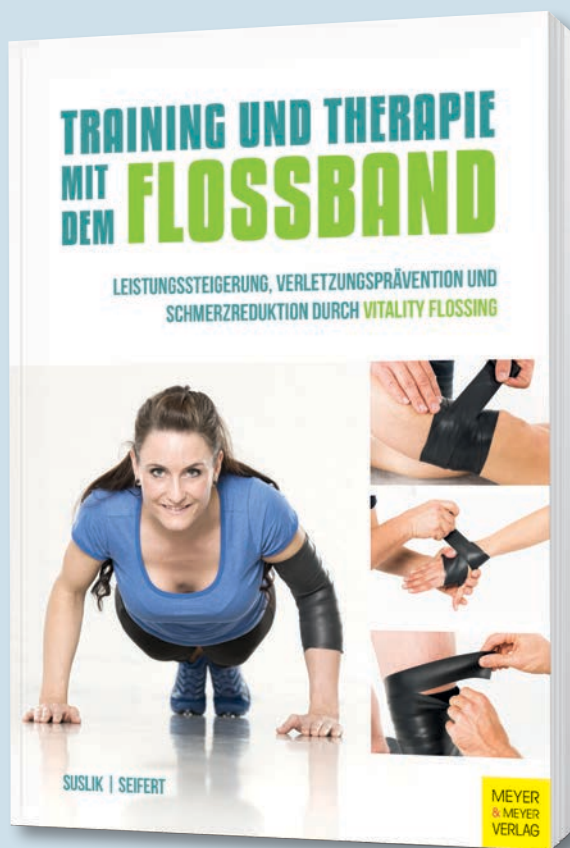
Quality since 1964



allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61, D-72770 Reutlingen
Telefon: 0 71 21 / 95 00-0
Telefax: 0 71 21 / 95 00 - 99
info@allstar.de www.allstar.de



LASSEN SIE SICH ÜBERZEUGEN ...



Sascha Seifert & Dominik Suslik

TRAINING UND THERAPIE MIT DEM FLOSSBAND

LEISTUNGSSTEIGERUNG,
VERLETZUNGSPRÄVENTION UND
SCHMERZREDUKTION DURCH VITALITY
FLOSSING

Das Flossband ist ein elastisches Latexband, das speziell für kompressionsbasierte Beweglichkeitstechniken entwickelt wurde. Ein Tool, das helfen kann, eine schlechte Gelenkmechanik und Beweglichkeitseinschränkungen zu korrigieren. Nach Europa kam das Band über Dr. Kelly Starrett, einem Doktor der Physiotherapie, der das Band in das Beweglichkeitstraining seiner Patienten und Kunden eingebaut hat. Evidenz zu den Wirkungsweisen des Flossing gibt es noch nicht.

272 Seiten

16,5 x 24 cm, in Farbe

Klappenbroschur

265 Fotos, 34 Abb.

ISBN 978-3-89899-927-4

€ [D] 24,95

Auch als E-Book erhältlich.

DIE AUTOREN

Sascha Seifert, Osteopath und Ausbilder für KINESIOlogisches Taping, arbeitet als Personal Fitnesstrainer und Sportphysiotherapeut des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Zudem ist er Mitbegründer der PHYSIOCORE Academy.

Dominik Suslik ist Sportwissenschaftler und Mitbegründer der PHYSIOCORE Academy. Er arbeitet als Personal Trainer, Rückenschmerztherapeut und Athletiktrainer im Nachwuchsleistungszentrum von Hannover 96.



MEYER & MEYER Verlag

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Telefon

Fax

E-Mail

Website

02 41 - 9 58 10 - 13

02 41 - 9 58 10 - 10

vertrieb@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de

MEYER
& MEYER
VERLAG